

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Ernst Witzmann, Magdeburg. Verantwortlich für die Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Witzmann & Co., Magdeburg, Geschäftsstelle: Antonsstraße 40, Fernsprecher 1567. Redaktion und Druckerei: Große Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition mit den Ausgaben für Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zzgl. Verlagsgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechs-spaltige Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 20 Pf., Post-Zeitungsliste Seite 202

Nr. 297.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten einschließlich des Romans „Die Kommune“.

Die „materialistische“ Sozialdemokratie.

Der Herr Graf Rosadowsky hat der Sozialdemokratie materialistische Bestimmung vorgeworfen und damit fest danebengehauen, denn ja die Sozialdemokratie allein hat Ideale. Wir müssen hier auf einen merkwürdigen Unterschied zwischen ihr und der Bourgeoisie hinweisen. Die letztere pocht immer auf die idealen Lehren Christi, sie tut so, als ob sie durch und durch christlich fühlte, während in Wirklichkeit der Profit die Triebfeder für alle ihre Handlungen bildet. Die Sozialdemokratie aber ruht auf sehr unheiligen Anschauungen, denn ihr „Evangeliem“ ist die materialistische Geschichtsauffassung. Und dennoch zieht sie aus diesem Materialismus das Streben nach den höchsten Idealen der Menschheit. Ihre Begründer und deren Jünger haben ihr in harter Gedankenarbeit gezeigt, daß an dem großen Teil des Meeres von Jammer und Elend auf der Welt, der nicht durch höhere Gewalt verursacht wird, das Privateigentum an den Produktionsmitteln und die Klassenherrschaft die Schuld tragen. Für die Besitzer der Produktionsmittel und für die herrschenden Klassen ist es gewiß sehr unangenehm, daß die Sozialdemokratie den genannten Grundböbeln mit Kraft und Konsequenz zu Leibe geht, aber trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß die Sozialdemokratie für das Glück, die Freiheit und den Fortschritt der ganzen Menschheit kämpft. Wer den Mut zum Festgedenken hat und sein Gehirn nicht plögl. brennt, wird ohne Schwierigkeit feststellen können, daß die ökonomische Abhängigkeit, wie sie jetzt unter dem kapitalistischen System besteht, aufgehört hat und die Klassenherrschaft verschwunden ist. Daß den Menschen einzig und allein die Gleichheit in jeder Hinsicht Glück und Zufriedenheit gewähren kann, merkt unerbittlich sogar der dümmste Betrüder, wenn er hoffnungsvoll sagt: „Vor Gott sind alle gleich.“ Die Gleichheit der Menschen erscheint ihm also das Normale, das Begrenzteste, und Vernünftigste. Die Sozialdemokratie aber wird verfolgt und beschimpft, weil sie den Standpunkt, den der liebe Gott selbst Menschen gegenüber einnimmt, auf der Erde einführen will. Woraus wieder hervorgeht, daß die Frömmigkeit nur bis zum Geldbeutel und bis zum eignen Vorteil reicht.

Auch die sozialdemokratischen Bestrebungen für die gegenwärtige Proletarier-Generation sind von idealen Gesichtspunkten diktiert. Wie miserabel es dieser Generation geht, hat ja der preussische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben im Reichstag unermüdet dargelegt, indem er konstatierte, daß der Durchschnittslohn des deutschen Arbeiters von 1888 bis 1903 von 612 Mark auf 809 Mark gestiegen sei. Ganz abgesehen davon, daß diese Steigerung der Arbeiterschaft gar nichts hilft, weil seit 1888 die Wohnungs- und Lebensmittelpreise kolossal in die Höhe geschossen sind, ist ein Lohn von 809 Mark pro Jahr für einen Arbeiter, der verheiratet ist, geradezu erbärmlich. Solche Löhne haben naturgemäß frühes Stochern der Eltern und Kränklichkeit der Kinder zur Folge, denn Menschen mit solchem Einkommen sind nicht imstande, sich und ihre Nachkommenschaft genügend zu ernähren und gesunde Wohnungen zu mieten. Man nennt die Tuberkulose nicht umsonst die Proletarierkrankheit. Und wenn die Sozialdemokratie hier eingreift und die Arbeiter und Arbeiterinnen zum Eintritt in die Gewerkschaften aufzuredet, damit sie Lohnverfürzungen abwehren und höhere Löhne erkämpfen können, so ist dies auch nicht materialistisch, sondern sehr ideal. Gibt es ferner einen größeren Heroismus als denjenigen, den streikende Arbeiter und ihre Familien häufig entwickeln? Mit einer Geduld und Ausdauer, deren die besitzenden Klassen gar nicht fähig wären, hungern, frieren und entbehren sie wochenlang für die gemeinsame Sache. Und eine Klasse, die solches leistet, soll nach der Anschauung des Grafen Rosadowsky materialistisch sein! Es ist charakteristisch, daß sogar der intelligenteste der deutschen Minister und „Staatsmänner“ eine derartige verkehrte Meinung von der deutschen Arbeiterschaft hat.

Allerdings hat die Sozialdemokratie sich neue Ideale geschaffen, die mit den bisherigen, von der hohen Obrigkeit zu ihren eignen Gunsten erfindenen und dem Volke durch Schulmeister und Geistlichkeit nach Kräften eingetrichterten gar nichts zu tun haben. Die von der Regierung gezeigten „Ideale“ bestehen im Surrealisieren, in der blinden Verehrung und Bewunderung des angestammten Königs-

hauses, in dem geduldenen Sinnnehmen aller Maßnahmen, die in der inneren und äußeren Politik beliebt werden. Die Untertänigkeit unter den Willen der Herren Diplomaten soll sogar auch dann nicht verschwinden, wenn die Dinge sich so zuspitzen, daß das Volk jeden Augenblick in einen Krieg gestürzt werden kann. Selbstverständlich ist, daß man sich nebenbei auch noch alle möglichen Steuern mit orientalischer Gelassenheit aufhalten lassen soll. Von solchen „Idealen“ will die Sozialdemokratie allerdings nichts wissen, denn sie sind Semmelbrot für den Fortschritt der Menschheit.

Wie steht es denn sonst mit den „Idealen“, die die bürgerliche Gesellschaft lehrt. Was preist sie denn am meisten? Den Krieg! Ihre Kinder füttert sie sogar mit Vorliebe mit Geschichten, die kriegerische Ereignisse glorifizieren. Ist es gar so hehrlich, Ortschaften und Häuser niederzuschleichen, wogende Felder und üppige Wiesen in Grund und Boden zu treten, Tausende von Menschen zu töten und zu verwunden, Frauen und Kinder um ihre Ernährer zu bringen? Da ist der Kampf gegen Not, Unwissenheit und Unterdrückung wahrlich idealer! —

R. K.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. Dezember 1905.

Das Zentrum und die Steuervorlagen.

Am letzten Sonntag haben, wie die Zentrumspreffe zu berichten weiß, die Vertrauensmänner der regierenden Partei in Frankfurt a. M. unter sich eine Resolution über die Steuervorlagen der Regierung abgefaßt. Müller-Gulda erklärte, daß die Steuervorlagen im entschiedenen Widerspruch zu dem Art. 6 des Grundgesetzes stehen, wonach die Kostendeckung nicht durch Massenverbrauchsteuern erfolgen solle. Darum lehne das Zentrum einmütig die Quittungs-, Frachtkurkunden- und die Tabaksteuer, soweit sie inländische Produkte treffe, ab. Dagegen will das Zentrum nach der ihm eigentümlichen Logik die Biersteuer bewilligen, wenn das Surrogatverbot gesetzlich festgelegt und die kleinen Brauereien geschont werden. Die Fahrkartensteuer dürfe nur von der 1. und 2. Klasse erhoben werden, dagegen müsse man die großen Erbschaften auch der Ehegatten und der direkten Linie heranziehen. Die Herren waren von der Rede Müllers sehr entzückt und feierten sich selbst als „wahre Volkspartei“.

Inzwischen hat, wie der „Hamburgische Korrespondent“ mitteilt, der Führer dieser „wahren Volkspartei“, Herr Spahn in Kiel, ein Telegramm des Fürsten Hilow bekommen, worauf er seinen Zylinder in die Gutschachtel tat und schleunigst nach Berlin fuhr. Die „wahre Volkspartei“ wird sich also alsbald als „eine wahrhaft patriotische Partei“ erweisen, die nicht nur das Bier, sondern auch noch manches andre auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern bereit ist! —

Internationale Prozeßhändel.

Die bestimmte Hoffnung aller europäischen Völker, daß der altherne Marokkohanandel, den uns die Kunst der internationalen Diplomatie eingerührt hat, demnächst als endgültig geregelt der Vergangenheit angehören werde, scheint sich leider nicht so geschwind erfüllen zu wollen. Denn die Diplomatie ist ein langwieriges, kniffliges und umständliches Geschäft, das ungefähr mit derselben Sorgfalt betrieben wird, mit der geriffene Winkeladvokaten die Prozesse streitsüchtiger Bauern zu führen pflegen. So stellen sich auch der berühmten Konferenz von Algieras alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg, die nur verschwinden, um neuen Schwierigkeiten Platz zu machen.

Ursprünglich sollte die Konferenz im Dezember abgehalten werden; plötzlich aber hieß es, sie könne erst im Januar stattfinden. Denn der Weg von Fez nach Tanger sei vom Regen so stark aufgeweicht, daß die marokkanischen Teilnehmer an der Konferenz nicht mehr rechtzeitig an Ort und Stelle sein könnten.

Jetzt meldet ein Telegramm, daß die marokkanischen Konferenzteilnehmer vollzählig in Tanger versammelt seien. Die Wege in Marokko scheinen also gar nicht so schlecht gewesen zu sein.

Sind nun aber die Herren aus Fez den Moräften ihres Vaterlandes glücklich entronnen, so ist damit noch nicht bewiesen, daß nicht am Ende die ganze Konferenz im Morast stecken bleiben werde. Die Konferenz von Algieras findet

nämlich nicht nur nicht im Dezember, sondern sie findet auch gar nicht in — Algieras statt. Die spanische Regierung ist jetzt — nachdem man seit Monaten von der Konferenz von Algieras redet — darauf gekommen, daß in Algieras die Stuben eng und die Betten schlecht sind, und daß man alles, was zu einer richtigen Diplomatenkonferenz gehöre, in Madrid viel billiger und besser bekommen könnte. Nun ist aber — o Jammer! — Algieras durch die umfangreichen diplomatischen Verhandlungen in gemeinsamem Einverständnis aller Mächte zum Konferenzort gewählt worden und eine Verlegung des Konferenzortes, wie sie die spanische Regierung wünscht, kann nur erfolgen, wenn alle Mächte mit der Verlegung einverstanden sind. Die Zeit der Diplomaten wird in den nächsten Wochen wieder vollständig damit ausgefüllt werden, umfangreiche Schriftsätze anzufertigen, Chiffrendepeschen zu verschicken und geheime Orders zu erteilen.

Nun kommt ein Unglück selten allein. Folglich hat die spanische Regierung unsre marokkanischen „Brüder“ nicht als die ersten von ihrem Vorhaben unterrichtet, und die Nation der Schellenbaumträger soll sich bitter getränkt fühlen. Folge dieser Folge: neue Beschwerden, neues Hin- und Her-schreiben, neue Verzögerungen, neue Verwicklungen.

Das alles klingt sehr lustig wie zum Stoff geschaffen für einen französischen Komödiendichter. Dahinter lauert aber ein sehr bitterer Ernst. Daß sich aus solchen albernem Quertreibereien und Diplomatenmätzchen für die Völker schließlich die furchtbarsten Konsequenzen ergeben können, klingt aberwitzig, ist aber darum nicht minder wahr. Darum wünschen die friedlich arbeitenden Völker nichts andres, als daß die Konferenz von Algieras ihrem Wege im Jahre Dreitausend auf dem Monde stattfinden möge, daß sie aber bis dahin von den „Gaugeln“ der Diplomaten nicht mehr zu hören bekämen. —

Ein sozialdemokratischer Vizepräsident.

In Baden ist, wie gestern schon kurz gemeldet wurde, unser Genosse Adolf Geck, Reichstagsabgeordneter für Karlsruhe und Kontrolleur der Gesamtpartei, von der Zweiten Kammer zum zweiten Vizepräsidenten gewählt worden. Das Zentrum gab weiße Stimmzettel ab; die Nationalliberalen und Freisinnigen, die Verbündeten vom Stichwahl-Block, stimmten einmütig für den „Roten“.

Zum erstenmal ist mit dieser Wahl in einem der größeren Bundesstaaten ein Sozialdemokrat in die Leitung eines Parlaments gewählt worden. Eines der badischen Zentrumsblätter, das „Wannheimer Volksblatt“, benutzte diese Gelegenheit daher mit Vergnügen, um die nationalliberalen Patrioten „oben“ anzuschwärzen:

„... Geck hat die Wahl angenommen, und zwar konnte er das, weil die Nationalliberalen die von den Sozialdemokraten gestellte Bedingung, daß Geck die Repräsentationspflichten gegenüber dem Hofe nicht zu erfüllen habe, akzeptieren. Das Zentrum und die Konserverbären hielten es unter ihrer Würde gehalten, unter dem laudinischen Joch der Sozialdemokratie durchzutreten... Wie tief müssen die nationalliberalen Politiker verstrickt sein in die Seile der Revolutions- und Umsturzpartei, daß sie selbst dem Sozialdemokraten einen Weg ins Präsidium bahnen unter Entbindung einer der wichtigsten Pflichten, die das Präsidium bis dahin zu erfüllen hatte... Wie aber wird die Wahl bei Hofe wirken?... Eine eigentümliche Entwicklung parteipolitischen Geschehens ist es, daß in dem Lande zuerst ein sozialdemokratischer Agitator schärfster Tonart ins Präsidium der Volkstammer kommt, wo der Landesherr nicht müde wurde, jahraus jahrein die Bekämpfung dieser Partei zu betonen und als eine heilige Aufgabe aller Staatserhaltenden hinzustellen.“

Die Wirkung bei Hofe mag der Hof mit sich selbst abmachen. Die Wirkung auf die preussischen Nationalliberalen interessiert uns schon ein wenig mehr. Sie hatten schon Bauchgrimmen über den Abschluß des Stichwahl-Blocks; sie werden bei der neusten Meldung aus dem „Musterländle“ zweifellos sich patriotisch — ergeben.

Was dann zum Vorschein kommt, müssen die nationalliberalen Leser magentwarm genießen. Guten Appetit! —

Die Opfer des Volkzeitungskampfes.

Die Zahl der in Dresden bei den Demonstrationen in der letzten Sonntagnacht Verletzten ist genau nicht bekannt und wird wohl auch nie festgestellt werden. Manche Verwundete wurden auf den Unfallstationen, in Restaurants und auf der Straße von Mitgliedern der Arbeiterfamiliensolonnen verbunden, die sich in der Nähe befanden. Keiner der Verlegten hat Siebe von vorn erhalten, ein Zeichen, daß sie ihnen auf der Flucht beigebracht worden sind. Einer Frau

wurde die Wange durchgeschlagen. Die Polizei sucht nach Möglichkeiten Namen von Teilnehmern zu ermitteln.

Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ schreibt: „Die Sozialdemokraten haben diese Demonstrationen nicht gewollt.“ Sie bedauert den Mangel an Disziplin in der Masse. Man dürfe es künftig nicht dem Zufall überlassen, ob einige Hundert demonstrieren wollten. Man müsse mit der Beteiligung zweifelhafter Elemente rechnen, für deren Taten die Sozialdemokratie verantwortlich gemacht werde.

In Meissen fanden in der Sonntagnacht gleichfalls Wahlrechtsdemonstrationen statt, denen die Polizei nicht entgegentrat und die daher ruhig verliefen. Das Ende hätte die Demonstration auch in Dresden gehabt, wenn nicht die Polizei blank gezogen hätte. Sie trägt die Schuld an den Vorkommnissen und wird zum Lohn dafür in den Spalten der bürgerlichen Presse als „überaus maßvoll“ beglückwünscht. —

Zur Wahlrechtsbewegung in Sachsen.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Die schlotternde Angst der Reaktion vor der Empörung des Volkes gibt sich auch in folgender Tatsache kund. Obwohl man wusste, daß der Arbeiterschaft das Verbot der Demonstrationsversammlungen bekannt gegeben war und daß die Versammlungen insolge dessen unterbleiben würden, war doch das Militär am Sonntag in den Kasernen konspiziert und stand marschbereit. Im Alten Rathaus waren den ganzen Tag vier Kompanien Infanterie untergebracht und mit scharfen Patronen ausgerüstet. Man wartete natürlich vergeblich auf das Kommando zum Ausrücken. Die ganze Aktion war höchst lächerlich, denn es dachte gar kein Arbeiter daran, gegen den Willen der verantwortlichen Führer zu demonstrieren. Und so mußten die Soldaten wieder in die im Norden der Stadt liegenden Kasernen abdrücken.

Im Stadtverordnetenkollegium beabsichtigt die sozialdemokratische Fraktion die Angelegenheit und das Versammlungsverbot des Polizeidirektors zum Gegenstand einer Interpellation zu machen. Namentlich soll der Magistrat Auskunft geben, was ihn veranlaßt habe, dem Militär ein städtisches Verwaltungsgebäude zur Verfügung zu stellen. Man darf sich auf scharfe Auseinandersetzungen gefaßt machen.

Heute lief hier die Meldung ein, daß die Regierung dem Landtag vertraulich mitgeteilt habe, ihm noch in dieser Session eine Wahlreformvorlage zu unterbreiten. Wie man also sieht, wird dem Minister v. Meißel etwas schmilz zuzumute und er weicht vor der immer mehr anschwellenden Bewegung bereits zurück. Die Wahlrechtsbewegung hat das gesamte Volk ergriffen. Es gilt jetzt für die Regierung, nicht bloß den Mund zu spizen, sondern es muß gepiffen werden. Die politische Bevormundung und Rechtslosigkeit und die schamlose Interessenswirtschaft der agrarischen Landtagsmehrheit wird bald ein Ende nehmen müssen. —

Der Empörung liegen folgende Vorkommnisse zugrunde. Die fremden Konsuln hatten vor einiger Zeit den ausländischen Beisitzern der gemischten Gerichtshöfe die Instruktion zugehen lassen, alle weiblichen Gefangenen dem Munizipalgefängnis und nicht dem chinesischen Gefängnis zuzuführen. Zwei weibliche Gefangene, die unter der Anklage standen, junge Mädchen aufgegriffen zu haben, sollten am 8. Dezember in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt werden. Der englische Beisitzer befahl der Polizei, sie in das Munizipalgefängnis abzuführen, während der chinesische Richter die Ueberführung in das chinesische Gefängnis anordnete. Die Boten des chinesischen Richters griffen darauf die Polizei an und es kam zu einem Handgemenge, während dessen der chinesische Beamte die Polizisten der Munizipalität in aufsteckender Weise aufforderte, dessen eingedenk zu sein, daß sie Chinesen und keine Ausländer seien.

Der englische Beisitzer setzte schließlich seinen Willen durch. Die Chinesen waren darüber sehr erregt und hielten Versammlungen ab. Sie verlangten Absetzung des englischen Beisitzers und Entlassung der Polizisten und drohten mit dem Boykott der Ausländer. Aus dem Boykott ist schließlich ein Aufruhr geworden, der vorläufig mehr als zwanzig Chinesen das Leben gekostet hat.

Erst mühten sich die Fremden in die chinesischen Anlegenheiten und, wenn der Jörn der Unterdrückten sich Luft macht, stellen dieselben Fremden mit Hilfe ihrer Waffen die „Ruhe“ wieder her. Und dann wundern sie sich, woher in China der Haß gegen die fremden Barbaren kommt. —

Die russische Revolution.

In den Ostseeprovinzen.

Die Esten stehen wie die Letten im wildesten Kampf mit dem Zarismus. Ein Volkstongress in Dorpat beschloß, mit der Regierung den Kampf zu führen, bis die nach dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht ohne Unterschied der Geschlechter oder Nationalität gewählte konstituierende Versammlung zusammentritt. Bis dahin werden proklamiert: revolutionäre Selbstverwaltung, Boykottierung der Regierungsvertreter, Schließung der Brauwein-Monopolbuden und Brennereien, Selbstbefreiung vom Militärdienst, Entnahme der Sparcassengelder, Einstellung der Steuerzahlung.

In welchem Maße die Revolutionäre die Herren des Landes sind, zeigt folgendes Telegramm der Scherlpress:

Das Ministerium des Innern und das Kriegsministerium sandten zwei Kuriere mit chiffrierten Depeschen an den Gouverneur nach Reval zur Weiterbeförderung nach Riga. Die in Reval liegenden Kaufahrtschiffe verweigerten jedoch die Annahme der Kuriere, da die Revolutionäre gedroht hatten, sie würden jedes Schiff, das der Regierung Dienste leiste, in den Grund bohren. Da zwischen Reval und Riga auch keine Drahtleitung funktioniert, kehrten

die Kurieren zurück. In Riga sind die noch zarentreuen Truppen den Revolutionären gegenüber machtlos. Die Stadt ist vom Verkehr gänzlich abgeschnitten und befindet sich in den Händen der Aufständischen. In Dünamünde wurden die Truppen völlig aufgerieben. In Reval hat sich bereits eine provisorische Regierung gebildet, die das Landvolk zur Außerachtlassung der Gejeße auffordert. Somit ist die Lage für den Zarismus in den baltischen Provinzen geradezu verzweifelt. Die Revolutionäre verhindern gewaltsam die Zuziehung militärischer Verstärkungen ins Aufstandsgebiet. Verschiedene Militärzüge wurden in die Luft gesprengt, wobei einige hundert Soldaten ums Leben kamen. In vielen Gegenden leiden die Bauern Hunger.

In der Nähe von Dwinsk brachten die aufständischen Leuten einer Truppenmacht, bestehend aus einigen Kavallerie- und Infanterie-Regimentern, eine schwere Niederlage bei. Die Truppen flohen in Unordnung. Die Aufständischen nahmen viele Soldaten gefangen. Die Revolutionäre sind gut bewaffnet.

Auf Befehl des deutschen Reichskanzlers sind von Stettin und Hamburg vier Dampfer nach den baltischen Hafenplätzen abgegangen, die flüchtende deutsche Reichsangehörige an Bord nehmen sollen. Einige hitzergeheißene Blätter plädieren in ihrer Zarenfreundschaft für die Entsendung von Kriegsschiffen, womit neues Öl in die revolutionären Glut geschüttet würde.

Die Moskauer Garnison in Aufruhr.

Wie der Petersburger Korrespondent der „Times“ seinem Blatte meldet, haben sich sämtliche Truppen der Garnison in Moskau den Revolutionären angeschlossen. Die Garnison besteht aus einem Grenadiertorps und zehn Regimentern. Zuletzt blieb nur noch ein Regiment, nämlich die Sumitsy-Dräger, „pflüchtren“. Aber auch die Soldaten dieses Regiments traten in einer Versammlung zusammen und berieten über Forderungen, die sie an die Regierung stellten. Diese Forderungen wurden dem Zaren nach Jarosko-Selo übermittelt. Die Sumitsy-Dräger beschloßen, die Antwort des Zaren sofort zu verlangen. Der Zar müsse bis zum 19. Dezember nachgeben oder die Folgen tragen. Die Artilleristen schloßen sich ebenfalls der Bewegung an. Das Moskauer Regiment bemächtigte sich der Telephonanlagen, der Kasse sowie des enormen Vorrats an Patronen.

Ferner fand in Moskau eine Versammlung des Grenadierregiments Moskow unter Teilnahme von Ber-

retern verschiedener Parteien statt. Den Beschlüssen über die Versammlung führte ein Ausschuß von 20 Soldaten. Die Ordnung wurde nicht gestört. Offiziere waren nicht zugelassen. Die Offiziere hielten den ganzen Tag für sich Beratungen ab.

Das Regiment hat einen Aufruf an alle Regimenter ergehen lassen: diese werden darin aufgefordert, die Bewegung zu unterstützen, die jetzigen Kommandanten abzusetzen und für die Freiheit der Armee zu kämpfen. Die Antworten seien bis zum 19. Dezember zu erteilen. Das Regiment Moskow beschloß sodann, eine militärische Demonstration in allen Straßen zu veranstalten, die denn auch stattgefunden hat.

Der amtliche russische Draht wagt demgegenüber in die Welt hinein zu lügen, daß „nichts besonderes“ vorgefallen und „alles wieder ruhig“ sei. Dagegen erklären Petersburger Offiziere, daß sie sich fürchten, die Truppen gegen das Proletariat zu führen, da die eignen Leute sie abschießen würden.

Die Regierung des Zaren hat gegenüber diesen Ereignissen um zu dem schlechtesten Mittel gegriffen: sie hat den Petersburger Rat der Arbeiterdeputierten gefangen setzen lassen. Die Arbeiter wählten sofort eine neue Exekutive und werden für die Gewalttat ihre Rache nehmen. Mit solchen Mitteln schlägt man keine Revolution nieder.

Sehnte Nachrichten.

* Petersburg, 18. Dezember. Die Eisenbahntelegographisten organisieren jetzt einen Verband, um im Januar für den Generalstreik gewappnet zu sein. —

* London, 18. Dezember. Nach einer Meldung der „Times“ aus Warschau beabsichtigen die Gouvernements Rowno und Wolhynen in vollem Aufruhr. Die gesamte Bevölkerung hat zu den Waffen gegriffen. —

* Ebd. Petersburg, 19. Dezember. Gestern abend um 5 Uhr brachte ein zusammengefügter Zug etwa 18 Waggons Passagiere aus Riga via Dünamünde. Von Libau und Mitau sind über 400 Flüchtlinge hier eingetroffen. Der reguläre Zug Petersburg—Ebd. brachte etwa 200 Personen, auch zumeist Flüchtlinge, unter ihnen sehr viele Frauen und Kinder. —

* Petersburg, 19. Dezember. Alle am Sonntag verhafteten wurden nach der Peterpauls-Festung gebracht, die aus Furcht vor einem eventuellen gewaltsamen Versuch zur Befreiung starke Garnison erhalten hat. Auf allen Seiten wurden in Erwartung eines Ueberfalls Maschinenkanonen aufgescharrt. —

Ebd. Petersburg, 19. Dezember. In einem offiziell inspierten Artikel schreibt die „Nowoje Wremja“: Die Trennung des neuen deutschen Kaisers v. Schön, welcher persönlich in nahen Beziehungen zum deutschen Kaiser stehe, beweise, daß Wilhelm II. aufrichtig die freundschaftlichen Beziehungen mit Rußland schätze und die in letzter Zeit vollzogene Annäherung zweier benachbarter Reiche, welche durch die Kaiserzukunft in Wörtern bekräftigt worden sei, noch mehr festigen wolle. —

Ebd. Riel, 19. Dezember. Vor Holtman trafen wiederholt Frachtdampfer mit russischen Flüchtlingen, vorwiegend Ostseebauern aus den Ostseeprovinzen, ein. —

* London, 18. Dezember. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß eine neue Meuterei in Charkow ausgebrochen ist. Viele Häuser wurden in Brand gesetzt und viele Einwohner getötet. —

* Petersburg, 17. Dezember. (Ueber Ebd.) Die Polizei durchsuchte gestern die Wohnungen der Arbeiter in der Nähe der Peterpauls-Festung. Die Arbeiter wurden aufgefordert, sich zu zeigen. Die Polizei schritt ein, und bei dem Handgemenge wurden zwei Polizisten durch Revolvergeschosse verwundet. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Dezember 1905.

Protest gegen die Tabak- und Biersteuer.

Die Protestversammlung gegen die geplante Tabak- und Biersteuer, die am Montag abend im „Luisenpark“ tagte, war nur mäßig besucht, was wohl auf die ungünstige Versammlungszeit zurückzuführen ist. Der Referent, Reichstagsabgeordneter Herrm. Wollenbühr, kennzeichnete in anberathend, interessanter und mit wiederholtem Beifall aufgenommenen Rede die dem deutschen Arbeiter drohenden neuen Belastungen, die zu den reichlich vorhandenen alten Lasten noch hinzukommen sollen.

Seit Bestehen des Reiches wird die Bevölkerung fortwährend durch neue Vorlagen für Meer und Marine und dann natürlich auch Steuerentwürfen heimgesucht. Die immer für „notwendig“ gehaltenen Ausgaben für Meer und Marine betragen jetzt schon zwei Drittel des Gesamt-Etats. Betrag 1885 der Etat für Meer und Marine, Pensionen der Offiziere und Invaliden 100 Millionen Mark, so war er 1905 schon auf 1285 Millionen gestiegen. Es ist also kein Wunder, daß bei einer derartigen Wirtschaft trotz erhöhter und vermehrter Bülle das Reichsdefizit immer größer die Schuldenlast des Reiches eine immer höhere wird.

Kedner wendete sich nun der Belastung zu, die der neue Zolltarif dem Volke bringen wird. Ein wahrer Raubzug wird da von den Agrariern zu eigenem Nutzen gegen das Volk ausgeführt. Infolge des neuen Tarifs hofft man aus Salz und Gerste 32 Millionen Mark Einnahmen zu bekommen, dazu kommen die Bestimmungen des neuen Brausteuergesetzes, das 80 Millionen Mark bringen soll, d. h. bei 48 Millionen Hektoliter Bier dieses um 2 Pf. pro Liter verteuern!

Die neuen Steuern belasten den Haushalt des Arbeiters durch Verteuerung der Waren; geschädigt werden auch die 100 000 deutschen Brauereiarbeiter, die 1/4 Million im Gastwirtsberuf tätigen Leute, Kellner usw. und dann die kleinen Gastwirte. Und als weiteres Wunder- und Heilkräuter kränker Finanzen wird schon seit langer Zeit der Tabak angesehen. Das ist nicht die Meinung der Tabakmüller, die Tabakmüller betrachten Staatsmänner, die Karriere machen wollen und sich immer auf der Suche nach neuen Steuerquellen befinden, als Evangelium. 1870 erhöhte man den Tabakzoll von 24 auf 85 Pf. per Doppelzentner und besteuerte den inländischen Tabak mit 40 Pf. p. Doppelzentner, jetzt glaubt man eine weitere Erhöhung des Zolles auf 125 Pf. durchzuführen zu können. Neben schädert in auschaulicher Weise was für Act und Glend unter den deutschen Tabakarbeitern damals entstand, Tausende wurden arbeitslos, mußten auswandern, der Lohn wurde gedrückt, die Fabriken in kleine Orten mit niedrigen Löhnen verlegt usw. Der Arbeitslohn der freien Arbeiter sank z. B. in Baden sogar unter den Lohn, der vorher in Norddeutschland für Gefängnisarbeit gezahlt wurde! Allgemein sank er etwa auf ein Drittel der früheren Höhe. Die Vorlage geht allerdings davon aus, daß der Tabak für den Konsum meinten entbehrlich sei, ihn also nur sehr gering freize. Aber für die in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter ist er eine Erwerbs- und Lebensfrage. Man baue in der heutigen humanen Zeit Heilstätten gegen die Tuberkulose, weiche diese unter schönen, schwingvollen Reden in Gegenwart höchster Herrschaften ein kalte Lobreden und freue sich, daß die

reichen Leute helfen, die Menschheit vom Würger Tuberkulose zu befreien. Und nach diesen schönen Reden und Festessen gehe man nach Hause und arbeite einen Gesehntwurf aus, der mehr Tuberkulosekrankte schaffe, als alle Heilstätten der Welt heilen können! Auch die Zigarettenpapiersteuer werde dazu beitragen, daß sich die Zigarettenindustrie aus den Großstädten in die entlegensten Nester flüchten muß, wenn auch die Steuer pro Zigarette nur 1/4 Pf. betrage. Davon werden gerade die billigen Sorten am härtesten getroffen. Aber man will ja die Industriebevölkerung begünstigen! Da die Landbevölkerung 1874 noch 64, 1900 aber nur 46 Proz. der Gesamtbevölkerung ausmachte, hält Wilow diese Entwicklung zur Industrie für „ungefährlich, die muß bekämpft werden“. Der Herr „Vorgab“ aber dabei anzugeben (denn wissen mußte er es, das darf man ihm wohl zutrauen), daß früher 64 Proz. 26 Mill. die letzten 16 Proz. aber 27 Mill. Menschen waren. Da aber Grund und Boden nicht mehr geworden ist, im Gegenteil auch in der Landwirtschaft viel Maschinen eingeführt sind, die Arbeitskräfte erübrigten, so mußte auch dem jetzt fürstlich gewordenen Wilow eigentümlich klar sein, daß die Landwirtschaft gar nicht mehr Leute aufnehmen und ernähren konnte. Auch die neuen Vorlagen sind wie der Zolltarif ein Glied in der Kette unserer „hohen Politik“, die dahin geht, die Industrie zurückzudrängen; die Vermehrung der Industriearbeiter ist den Staatslenkern unangenehm. Es liegt System in dieser Richtung unserer Gesetzgebung, die Entwicklung der Industriearbeiterschaft zu hemmen! Gegen eine solche Wirtschaftspolitik müsse man protestieren. (Lebhafte Beifall.)

Gonoffe Holzappel, der Leiter der Versammlung, verkliest die eingegangene Resolution:

Die heute, am 18. Dezember 1905 im „Luisenpark“ zu Magdeburg tagende öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter, Brauereiarbeiter, Tabak- und Bierinteressenten protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Tabak- und Biersteuer. In beiden Industriezweigen sind Hunderttausende von Arbeitern ihre Existenz, die durch weitere Belastung mit Zöllen oder indirekten Steuern vernichtet werden würden. Die Versammlung erklart in den Regierungsberichten recht volksfeindliche Projekte und einen Verstoß gegen § 6 des Wahlgesetzes, in dem es heißt, daß die Ausgaben für den Wahlkreis nicht den schwachen Schultern auferlegt werden sollen. Die weitere Belastung des Tabaks und des Bieres würde den Konsum dieser Artikel herabmindern, Minderung der Löhne und Verschlechterung der Produkte zur Folge haben, also gerade die schwächsten Schultern treffen. Die Versammlung protestiert um so schärfer gegen jede Mehrbelastung des Tabaks, weil der Staatssekretär des Innern, Graf von Posadowsky, in der Zolltarifkommission des Reichstags im Jahre 1902 erklärte, die Regierung denke nicht daran, dem Reichstag eine Tabaksteuer vorzulegen. Sie fordert alle Beteiligten der Tabak- und Bierindustrie auf, mit allen Kräften am Kampfe gegen jede Mehrbelastung des Tabaks und Bieres wie gegen alle Zölle und indirekten Steuern teilzunehmen.

Ein hiesiger Brauer teilt mit, wie die neue Steuer und der Zolltarif die Magdeburger Brauereien belasten werden. Für 250 000 Doppelgertner Gerste sind 1/2 Million Mark und für Mais 1 200 000 Mk., insgesamt also 1 1/2 Millionen Mark zu entrichten, die selbstverständlich nicht von den Aktionären, die insgesamt 600 000 Mk. Dividenden bekommen, gedeckt werden. Jedenfalls werden Versuche mit Lohnkürzungen unternommen, mindestens aber in absehbarer Zeit keine Zulagen bewilligt. Auf alle Fälle wird aber zum Schaden der Konsumenten das Bier verschlechtert, geringer eingebraut. (Zustimmung.)

Gonoffe Holzappel giebt aus der gegenwärtigen politischen Situation die Lehre, daß politische und gewerkschaftliche Organisation und Unterstützung der Parteipresse für jeden Arbeiter zu einer dringenden Pflicht werde. Die Resolution wird dann einstimmig angenommen, worauf die Versammlung eintritt.

Die Nachricht vom Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bötticher wird von der „Magdeb. Ztg.“ dementiert. Wenn das Dementi sich bewahrheitet, ist also Posadowsky, dem Herr v. Bötticher den Platz freihält, noch nicht reif für den Lucanus.

Die Mißstände in der Sudenburger Zuckerraffinerie-Aktiengesellschaft, die wir vor einiger Zeit kritisierten, sind noch nicht beseitigt. Dagegen ist die Betriebsleitung jetzt unangenehm bemüht, unter den Arbeitern heranzuspionieren, wer der Organisation angehört, um sich dieser Leute zu entledigen. So wurde am vergangenen Sonntag ein Arbeiter, der fünf Jahre in diesem Betriebe beschäftigt war, plötzlich entlassen. Auf die Anfrage, welches der Grund zu seiner Entlassung sei, wußte der Aufsichtsratschef keine Antwort zu geben. Ein Kontor wurde dem Arbeiter bei der Empfangnahme seiner Papiere geantwortet: „Leute, die im Verband sind und für denselben

agieren, können wir nicht gebrauchen; lassen Sie sich von Ihrem Verband Arbeit geben.“ Also mit der Hungerpeitsche sucht man die Arbeiter einzuschüchtern, wenn sie von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch machen. Das ist so der richtige Herrenstandpunkt des Unternehmertums. Wenn die Betriebsleitung aber glaubt, durch derartige Maßnahmen die Arbeiter der Organisation fern zu halten, so ist sie gewaltig im Irrtum. Die Zeit wird es ja lehren, wohin es schließlich führt, wenn in dieser Weise weiter gegen die Arbeiter vorgegangen wird. Die Folgen hat sich die Betriebsleitung dann selbst zuzuschreiben.

Unglück, Schneider! Im Schneidergeschäft von Harnack ist der Fuhrwerker Köhler tätig, der die Damenschneiderinnen mit unehelichen Eitelkeiten zu belegen pflegt und neulich auch gegen einen Schneidergesellen tätlich wurde. Arbeitshunde Schneider und Schneiderinnen werden vor dem Herrn gewarnt; die dort arbeitenden Schneiderinnen aber mögen sich organisieren, dann wird Herr Köhler bald andere Umgangsformen annehmen.

Der Zustand der Former und Gießerarbeiten bei Koch, Bantelmann u. Paasch dauert fort. Die Betriebsleitung bemüht sich, den Guss aus andern Fabriken zu erhalten. Dies dürfte nicht so leicht sein. Verständige Arbeitgeber lehnen es ab, wegen der Ursachen dieses Kampfes mit ihren Arbeitern in Differenzen zu geraten. Jetzt ist noch nicht festzustellen, welche Ausdehnung der Kampf annimmt. An der Firma liegt es jedoch nicht, wenn sich der Zustand bisher nur auf die Gießerei beschränkt. Sie hat durch Wägung und fleißige Schlichtungen die Arbeiterschaft ihres Betriebes so erhitert, daß dieselbe lieber heute wie morgen dem Beispiel der Former folgte.

Herr Tischlermeister Plate, Kleine Schulstraße 4, so schreibt man uns, wird verschwendisch. Einem Verbandsmitglied bot er an, bei ihm in Arbeit zu treten, für die Weihnachtswoche möge er als Lohn verlangen was er wolle, nach dem Feste würde man sich schon einigen. Früher war das anders. Am 3. Juli mußten die Gesellen des Herrn Plate die Arbeit einstellen, um einen Durchschnittslohn von 45 Pf. zu erringen. Damals versprach man ihnen, bis 1. Januar solle dieser Lohn nicht geändert werden, jetzt müssen die Arbeiter aber schon wieder darum kämpfen. Auch bei dem jetzigen Streikfall zeigt sich, wie wenig auf die Versprechungen des Herrn Plate zu geben ist. Am Sonntag, beim Lohnzahlen, erklärte er seinen Gesellen, die am Morgen erfolgten Entlassungen sollten rückgängig gemacht werden, ferner sollte der Wertmeister Gröbler zum 15. Januar seine Entlassung erhalten. Die Leute wurden sich daraufhin schicklich, die Arbeit wieder aufzunehmen. Am Sonntag früh erklärte Herr Plate aber: Ich stelle nur vier Mann wieder ein, die andern beiden mögen sehen wo sie bleiben. Kein Wunder, daß die Arbeiter darauf nicht eingingen. Jetzt ist die Werkstätte ja wieder besetzt, aber mit welchen Elementen! Man wird sie Herrn Plate gönnen, organisierte, leistungsfähige Arbeiter meiden aber nach wie vor den Betrieb.

Von der Straßenbahn. Am Dienstag vormittag fand die Landespolizeiliche Abnahme der neuen Verbindungslinie Werdere-Altenstraße statt. Der Betrieb auf dieser Strecke soll am Donnerstag beginnen. Bekanntlich wird „vorläufig“ ein 2. Wagen der Werderlinie bis zur Algenstraße fährt. Die Wagen der neuen Strecke führen die Linienbezeichnung „8“.

Diebstähle. Der 15jährige Schreiber Erich Th., welcher erst seit 2 Tagen bei einem hiesigen Rechtsanwalt in Stellung war, hat aus dem Bute des Bureauvorstehers, welches er gewaltsam erbrach, 399 Mark gestohlen. Er hat dann mit zwei Freunden in einer hiesigen Damenkneipe bei auffällig großen Geldeausgaben „Luft und in Freuden“ gelebt. Das lustige Kleefeld wurde in Haft genommen. — Als ungetreuer Arbeitskollege erwies sich der Schlosser Richard M. von hier, der am 16. Dezember in einer Budauer Fabrik einem Kollegen aus einer im Schrant hängenden Hufe ein Portemonnaie mit 50 Mark gestohlen hatte. Bei M., der festgenommen wurde, sind nur noch 32 Mark gefunden worden. — Der Hunger dürfte jedenfalls die Veranlassung dazu gewesen, daß der mehrfach verhaftete Arbeiter Wilhelm E. am Montag morgen in einem Hause der Kaiserstraße die gefüllten Frühstückskübel stahl. E. wurde in Haft genommen.

Eine häßliche Szene spielte sich Montag abend an der Ecke Futtergasse und Altemarkt ab, woselbst anlässlich des Weihnachtsmarktes eine alte Frau mit Reisskruten handelt, aber wohl wenig Geschäfte macht. Die infolge ihres geringen Verdienstes laut klagende Frau wurde plötzlich von einer Rolke 16-17jähriger Burken, nach Aussehen und Kleidung besserer Leute kinder, umringt und gehänselt. Einige dieser Patrone stießen und zogen die schwächliche Frau hin und her. Schließlich machten energische Passanten die Hauptbeteiligten hängend darauf aufmerksam, daß sie sich nicht als Müpel betragen dürfen.

Unfälle. Der Fuhrwerksbesitzer Otto Friedrich geriet am Montag nachmittag beim Abspringen vom Kutschbock mit dem Fuß unter ein Vorderrad seines Wagens, sich eine Fußquetschung zuziehend. F. wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht. Der Pferdewacht August Engelhardt aus Althaldensleben ist am Montag auf dem Wege zwischen Kottmerleben und Hundisburg, während er neben dem Fuhrwerk herging, ausgereißt und überfahren worden. Er erlitt Verletzungen des Kopfes und eines Ohres und wurde in die Krankenanstalt Altstadt überführt.

Geisteskrank? Ein anständig getriebener unbekannter Mann von circa 25 Jahren mit blondem Schnurbart wurde am Sonntag morgen nach dem Polizeipräsidium gebracht, von wo er nach der Krankenanstalt Sudenburg überführt wurde, da bei seiner Untersuchung Spuren von Geisteskrankheit bei ihm festgestellt wurden. Die Persönlichkeit des Kranken, der am Morgen mit seinen Gießeln nach einer Straßenlaterne warf, konnte noch nicht festgestellt werden.

Gelandete Leiche. Am Dienstag vormittag wurde in der Nähe des Herrenweg-Promenadenweges an der Eisenbahnbrücke die Leiche eines Ertrunkenen, der anscheinend dem Schifferstande angehört, aus der Elbe gezogen. Der Mann, dessen Personalien nicht festgestellt werden konnten, hatte nur ein Portemonnaie mit 28 Mark bei sich. Die Leiche wurde in die Leichenhalle der Krankenanstalt Altstadt gebracht.

Von der Feuerwehr. Montag nachmittag wurde von einem Fahrzeuge der Wache Budau ein im Hause Fehlfeldstraße 1 ausgebrochener Schornsteinbrand nach einständiger Tätigkeit beseitigt. — Der Sanitätswagen wurde am Montag fünfmal gebraucht.

Wilhelm-Theater. Morgen nachmittag wird die am Sonntag abend mit großem Beifall aufgenommene Kinder-Weihnachtsvorstellung zum erstenmal wiederholt. Vor Weihnachten ist dann nur noch eine Aufführung davon. Mittwoch abend „Gasparone“. Das Repertoire für die Weihnachtstage ist folgendes: Am 25., nachmittags: „Das Jungfernsitt“, abends: „Der Viceadmiral“. Am 26., nachmittags: „Der Kaffeebinder“, abends: „Der Vogelhändler“. Am 27.: „Bruder Straubinger“.

Kleine Chronik.

Fünf Morde. Der seit 4 Wochen vermisste Winger Hennen Renn wurde mit einer furchtbaren Kopfwunde bei Riol aus der Mosel gezogen. Seine Barthaar fehlt; Würgemale am Halse deuten auf Mord. — Die Ehefrau des Tagelöhners Krang in Kassel hat ihrem Ehemann nachts im Bette den Schädel getrennt. — Freitag abend wurde in Krieselohl (Danziger Werber) der Gutsbesitzer Fleguth in seinem Zimmer durch einen vom Garten aus durchs Fenster abgefeuerten Schrotkugels getötet. — Der 80jährige Seindreher Kirich wurde in Biewer bei Trier, seiner Barthaar beraubt, mit einer schweren Kopfwunde tot im Bache liegend aufgefunden. — Der 25jährige Arbeiter Weber in Danzig wurde von seinem eignen, gleichaltrigen Better, dem Arbeiter Kohde, in seiner Wohnung im Streit erstochen.

Letzte Nachrichten.

* Chemnitz, 19. Dezember. Für die hier am 13. Februar bevorstehende Reichstagsersatzwahl ist eine Wiederaufstichung des alten Kartells der „Ordnungsparteien“ zustande gekommen. Als gemeinsamer Kandidat wurde der Kommerzienrat Hermann von Hier aufgestellt.

* Straßburg, 19. Dezember. Die in Colmar stattgehabte Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei beschloß, am Sonntag vor Beginn der Session des Landesausschusses im ganzen Lande Wahlrecht demonstationen zu veranstalten.

* Budapest, 19. Dezember. Die Kompromißverhandlungen sind derzeit als gescheitert zu betrachten, weil der Monarch nicht zur geringsten Konzession zu bewegen ist.

* Rom, 19. Dezember. Ministerpräsident Fortis hat dem Könige die Demission des Gesamtministeriums überreicht, da die Regierungspolitik in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer in einer wichtigen Frage nicht die Zustimmung der Majorität hatte erlangen können. Es handelte sich um die Handelspolitik mit Spanien.

* Paris, 19. Dezember. Professor Hervé hielt gestern in Lette wiederum einen antimilitaristischen Vortrag, worin er erklärte, daß im Kriegsfalle die Soldaten sich gegen ihre Vorgesetzten ablehnen müßten. Bezüglich Marokkos erklärte der Redner, wenn es einem Minister gefallen habe, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu lösen, so wäre es Pflicht des Prästariats, sich nicht als Kanonensutter herzugeben. Zuletzt befrwortete er die Einigung der Sozialdemokratie, um dem erlösenden Internationalismus zum Siege zu verhelfen.

Bereins-Kalender.

Arb.-Radfahrerbund Solldarität Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Budau („Thalia“) Donnerstag; Abt. Sudenburg („Berber Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag. 494 Schönebeck. Volksverein. Dienstag den 19. d. M., abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Breitenweg 57, Vortrag des Gen. Dr. Müller. Genußgesellschaft. Achtung, Freie Turner! Dienstag den 19. Dezember, abends 8 Uhr, Generalversammlung. 349 Arbeiter-Radfahrerbund Solldarität, Verein „Frisch auf“, Schönebeck. Dienstag den 19. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung.

Rich. Lindemann

Magdeburg, 59 Breiteweg 59

gegenüber von Klavehn & Co.

	empfehlen zum Weihnachtsfest													
Herrenhüte Knabenhüte Mechanikhüte Seidenhüte	<table style="margin: auto;"> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 0 5px;">von 1-12 Mk.</td> <td style="padding: 0 5px;">Regenschirme für Damen</td> <td style="padding: 0 5px;">von 1-30 Mk.</td> </tr> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 0 5px;">von 1-5 Mk.</td> <td style="padding: 0 5px;">Regenschirme für Herren</td> <td style="padding: 0 5px;">von 1.50-26 Mk.</td> </tr> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 0 5px;">von 6 1/2-15 Mk.</td> <td style="padding: 0 5px;">Regenschirme für Knaben</td> <td style="padding: 0 5px;">von 1-5 Mk.</td> </tr> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 0 5px;">von 4 1/2-20 Mk.</td> <td style="padding: 0 5px;">Regenschirme für Mädchen</td> <td style="padding: 0 5px;">von 1-5 Mk.</td> </tr> </table>	von 1-12 Mk.	Regenschirme für Damen	von 1-30 Mk.	von 1-5 Mk.	Regenschirme für Herren	von 1.50-26 Mk.	von 6 1/2-15 Mk.	Regenschirme für Knaben	von 1-5 Mk.	von 4 1/2-20 Mk.	Regenschirme für Mädchen	von 1-5 Mk.	
von 1-12 Mk.	Regenschirme für Damen	von 1-30 Mk.												
von 1-5 Mk.	Regenschirme für Herren	von 1.50-26 Mk.												
von 6 1/2-15 Mk.	Regenschirme für Knaben	von 1-5 Mk.												
von 4 1/2-20 Mk.	Regenschirme für Mädchen	von 1-5 Mk.												
Puppenschirme 25, 30, 40, 50, 60 Pfennig bis 3 Mk.														

Die Wein- und Spirituosen-Großhandlung

von **Paul Ritter**

Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 44

empfehlen ihr großes Lager

Bordeaux-, Rot-, Rhein-, Mosel- und diverse Südweine
Kognak, Rum, Arrak, feinste Tafel-Liköre, edle Kornbranntweine
vorzügliche Punsch-Essenzen in allen Preislagen.

Bitte geben!

Sie finden die größte Auswahl,
Sie bekommen die billigsten Preise,
Sie werden am aufmerksamsten bedient

1601
bei **Albert Gottschalk** (Inhaber: J. Floss)

Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstrasse 107.

Große Auswahl in Briefkassetten

statt Mk. 3.00 nur Mk. 2.00.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstrasse 49.

Julius Franke, Alte Neustadt

empfehlen in **Niesenanwahl**
zu anerkannt billigen Preisen

Kleiderstoffe, Pelzwaren, Unterzeuge

jeder Art 1957

Herren- u. Damen-Westen, Unterröcke, Tücher, Damen- und Herren-Wäsche, Krawatten, Schirme, Handschuhe, Strümpfe

Schlafdecken, Tisch- und Handtücher, Teppiche, Gardinen und Tischdecken.

Schönebeck Gr.-Salze

Zum Feste

empfehlen 1898

la. Margarine, Pfd. 80, 75, 65, 60 und 55 Pf.

la. Hamburger Schmalz, Pfd. 52 Pf.

ff. Weizenmehl 000, 5 Pfd. 65 Pf.

la. gem. Raffinade, Pfd. 20 Pf.

la. Rosinen, Pfd. 30 und 40 Pf.

la. Sultaninen, Korinthen, Mandeln, Zitronat, Zitronen sowie sämtliche Zutaten billigst

Butterhandl. „Echo“

Schönebeck Gr.-Salze

Gießr. 26. Poststr. 4.

Mitglied des Rabat-Sparvereins.

Max Baldewegs

Harmonikas

mit Stahlfäden sind berühmt durch ihre Tonfülle, größte Haltbarkeit und Eleganz.

Akkordeons

nach Wiener Art

Gerrliche Musik
Verkauf zu Fabrikpreisen
Preisliste franko. 700

Güte

Trossinger Mundharmonikas
Größte Auswahl z. billigt. Preis.

Max Baldeweg
Harmonika-Fabrikation
Magdeburg, Blaubellstr. 3
Kein Laden.

H. Lublin

Vorteilhafte Weihnachts-Geschenke!

Wollwaren

Juaven-Jäckchen	2.50 bis	50
Strickwesten	4.00 bis	90
Walkjacken	2.75 bis	50
Kinder-Kapotten	2.00 bis	40
Damen-Kapotten	3.00 bis	75
Nelour-Charpes und Tücher	4.00 bis	45
Seidene Tücher	3.50 bis	50

Trikotagen

Herren-Normalhemden	3.00 bis	75
Herren-Normalhosen	2.50 bis	65
Herren-Normaljacken	2.00 bis	65
Damen-Normaljacken	2.00 bis	50
Damen-Normalhosen	3.00 bis	1.10
Knaben-Normalhemden	2.00 bis	60
Normal-Kinderanzüchlein	1.40 bis	55

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe mit angewebtem Futter	35
Damen-Handschuhe Prima schwedisch Leder-Imitation	50
Damen-Handschuhe "Barevna" Prima reinwollen Trikot, mit ff. seidener Ziernaht	75
Kinder-Handschuhe reine Wolle, bunt gestrickt	50 bis 15
Damen-Glacéhandschuhe	2.25 bis 75

Handschuhe

Krimmerhandschuhe	1.00 bis 30
Herren-Glacéhandschuhe	2.25 bis 1.00
Gef. Herren-Glacéhandschuhe	2.75 bis 1.25
Herren-Trikothandschuhe	1.00 bis 30
Woll. Kinder-Strümpfe	1.20 bis 20
Woll. Damen-Strümpfe	1.25 bis 38
Woll. Herren-Socken	0.95 bis 18

Herren-Wäsche

Unterhemden in allen Größen	1.00 bis	12
Oberhemden mit eleganten Einsätzen	4.50 bis	2.25
Herren-Kragen Rein Seinen	50 bis	20
Herren-Manschetten Rein Seinen	75 bis	35
Krawatten in allen Fassons	1.00 bis	15
Kragenschoner in seidenen Stoffen	1.25 bis	35
Hosenträger prima Qualität	2.00 bis	15

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Vorderchl. aus Hemdentuch und Dowlas	1.40 bis	60
Damen-Hemden Schulterchl. aus Hemdentuch u. Dowlas	1.60 bis	1.10
Damen-Hemden Schulterchl. aus Hemdentuch mit Stickerei oder Langnette	2.10 bis	1.75
Damen-Nachtjacken weiß, aus gerauhtem Croisé, mit Spitze	1.25 bis	95
Damen-Nachtjacken weiß, aus gerauhtem Croisé, mit Stickerei	1.85 bis	1.50
Damen-Beinkleider aus gerauhtem Croisé, mit gebog. Volant	1.45 bis	90

Leinwandwaren

Handtücher	
Handtücher weiß Dqb.	4.75 bis 2.80 1.75
Tischtücher	1.75 bis 1.20 45
Taschentücher weiß Dqb.	7.50 60
Taschentücher bunt. Dqb.	4.80 35
Kaffee-Gedecke	3.50
Tischdecken farbig, mit und ohne Franse	5.00 75

Tanncserie

Geflickte Paradehandtücher	1.20 bis 75 50
Geflickte Frühstücksbentel	85 bis 65 40
Geflickte Brotbentel	1.65 bis 1.25 90
Geflickte Tablettdecken	65 bis 35 18
Geflickte Kartonnagen	45 bis 25 20
Geflickte Krawattenkasten	95 bis 75 45

Kleiderstoffe

Reinwoll. Cheviot Robe 6 Meter	6.50 bis 4.50 3.00
Reinw. Satintuch Robe 6 Meter	10.80 bis 9.00 7.20
Reinwoll. Beige Robe 6 Meter	9.00 bis 6.00 4.50
Zibeline in allen Farben, Robe 6 Meter	4.00
Warp gestreift und kariert Robe 6 Meter	3.15 bis 1.85
Gingham Robe 6 und 7 Meter	3.15 bis 2.00
Blaudruck-Cretonne Robe 7 Meter	3.15 bis 2.75 1.75

Röcke - Blusen

Unterröcke aus Damentuch	5.75 bis 1.25
Unterröcke aus Satin und Noiré	5.50 bis 3.00
Barch. Damenblusen	2.50 bis 75
Woll. Damenblusen	6.00 bis 3.75
Seid. Damenblusen	15.00 bis 2.75
Damengürtel	1.50 bis 08
Ballsächer	2.50 bis 25

Pelzwaren

Kanin-Kolliers	1.75 bis 35
Kanin- u. Seal-Kanin-Stolas	16.50 bis 4.25
Herz-Murmel-Stolas	16.50 bis 6.75
Seal-Bisam-Stolas	27.00 bis 13.50
Echt Skunks-Stolas	100.00 bis 18.50
Muffen in allen Pelzarten	
Kinder-Garnituren, Muff u. Kolliers	

Tischdecken

Tischdecken	6.00 bis 4.25 1.50
Plüsch-Tischdecken	12.00 bis 9.00 4.50
Teppiche	17.50 bis 11.75 4.50
Teppiche	60.00 bis 43.00 29.00
Felle	7.50 bis 4.50 1.35
Vorlagen	2.75 bis 1.85 75
Fensterhüher	3.90 bis 2.50 1.50

Wollpuppen

mit Zickkopf	20 16 10
mit Zickkopf	75 45 35
mit gestrickten Kleidchen	45 35

Wolltiere

Rägen	75 40 30
Kaninchen	75 40 30
Gänse	75 50

Stickkasten

leichte Kinderarbeiten 95 45

15

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 297.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Der Sturm auf den Kredit.

Die revolutionären Organisationen in Petersburg haben an das Land ein Manifest gerichtet, in dem zu Steuererleichterung und zum Sturm auf die Sparfassen aufgefordert wird. In der gestrigen Nummer ist der Inhalt kurz angedeutet worden; heute mag der Wortlaut folgen:

Die Regierung ist am Rande des Bankrotts. Sie hat das Land in Trümmer verwanbelt und diese mit Leichen bedeckt. Verhungerte, verhungerte Bauern sind nicht mehr in der Lage, Steuern zu zahlen. Gestützt auf das Nationalvermögen, eröffnete die Regierung den Gutsbesitzern den Kredit. Jetzt weiß sie nicht, was sie mit den verpfändeten Gütern anfangen soll. Die Fabriken und Werkstätten stehen still. Meine Arbeit. Überall stockt der Handel.

Die Regierung baut mit Hilfe auswärtiger Kutschen Eisenbahnen, Flotte und Flotillen und versorgt sich mit Waffen. Die ausländischen Quellen sind nun erschöpft, die Regierungsbudgets sind verschwunden. Der Kaufmann, Lieferant und Fabrikant, die gewohnt sind, sich auf Staatskosten zu bereichern, bleiben ohne Profit und schließen ihre Bureaus und Fabriken zu. Ein Fallissement folgt dem andern. Die Banken krachen. Alle Handelsumsätze reduzieren sich auf ein Minimum. Der Kampf der Regierung gegen die Revolution schafft ununterbrochene Unruhen. Niemand ist des morgigen Tages sicher. Das ausländische Kapital kehrt zurück ins Ausland. Auch das „rein russische“ Kapital flieht in die ausländischen Banken. Die Reichen verkaufen ihr Hab und Gut und fliehen ins Ausland. Die Vererber verlassen das Land und nehmen das Nationalvermögen mit sich.

Die Regierung hat schon seit jeher die gesamten Staatseinnahmen für die Armee und Flotte verwendet. Es gibt keine Schulen. Die Wege sind vernachlässigt. Dessenungeachtet langt es nicht einmal zur Verpflegung und zum Unterhalt der Soldaten. Den Krieg hat man zum Teil nur deshalb verloren, weil nicht genügend Militäreserven vorhanden waren. Im ganzen Lande erheben sich Aufstände der verarmten und hungrigen Arbeiter.

Die Eisenbahnwirtschaft ist desorganisiert, die Klassen der Eisenbahnen sind von der Regierung geleert worden. Um die Eisenbahnwirtschaft wiederherzustellen, sind viele Hunderte von Millionen nötig. Die Regierung hat die Sparfassen beraubt und verteilte die Einlagen zur Unterstützung der Privatbanken und industriellen Unternehmungen, die oft nichts wert waren. Mit dem Kapital der kleinen Sparer spekuliert sie an der Börse und unterwirft es täglich einem Risiko. Der Gelbborrrat der Reichsbank ist minimal im Vergleich zu den Verpflichtungen gegenüber den Staatsanleihen und Handelsumsätzen. Er wird sich in Staub verflüchtigen, wenn bei allen Abmachungen der Umtausch in Goldmünzen verlangt wird.

Die Regierung benutzt die Gelegenheit, daß die Staatsfinanzen nicht kontrolliert werden, und macht schon seit längerer Zeit Anleihen, die bei weitem die Zahlungsfähigkeit des Landes übersteigen. Mit den neuen Anleihen deckt sie die Zinsen für die früheren Anleihen.

Jahrein, jahraus stellt die Regierung ein falsches Budget auf, wobei die Ausgaben wie die Einnahmen der Wirklichkeit nicht entsprechen, damit, je nach Bedarf, ein entsprechender Ueberschuß, statt der jährlichen Unterbilanz, angegeben werden kann. Die Beamten, welche keiner Kontrolle unterworfen sind, rauben die an und für sich schon erschöpften Kassen.

Diesem finanziellen Untergang bereiten, kann eine konstituierende Versammlung nur nach dem Sturz der Selbstherrschafft. Die Versammlung wird sich mit einer strengen Untersuchung der Staatsfinanzen beschäftigen und ein ausführliches, klares, genaues und konkrètes Budget aufstellen. Die Angst vor der Volkskontrolle, die vor aller Welt den finanziellen Bankrott der Regierung offenbaren wird, veranlaßt diese, die Einberufung der Volksvertreter hinauszuschieben.

Der finanzielle Bankrott der Regierung ist von der Selbstherrschafft ebenso wie ihr militärischer Bankrott geschaffen worden. Der Volksvertretung steht die Aufgabe bevor, die Abrechnung für diese Schulden so schnell als möglich zu vollziehen. Ihr Raubwesen verteidigend, zwingt die Regierung das Volk, mit ihr den Todeskampf zu führen. Tausende von Bürgern verarmen und gehen in diesem Kampf unter, und die Fabriken, der Handel und die Verkehrsmittel werden in ihren Grundzügen zerstört.

Es gibt nur einen Ausweg: die Regierung zu kürzen, ihr die letzte Macht zu nehmen. Man muß ihr die letzte Existenzquelle, die finanziellen Einnahmen, abschneiden. Das ist nicht nur zur politischen und ökonomischen Befreiung des Landes, sondern auch zur Besserung der Finanzwirtschaft des Reiches nötig.

Daher beschließen wir: Keine Eingahlungen von Börsen und sonstigen Regierungsgeldern zu leisten. Bei allen Lohnabmachungen die Zahlung in Gold und bei Summen unter fünf Rubel in vollgültiger klingender Münze zu verlangen. Die Einlagen von den Sparfassen und Staatsbanken zurückzuziehen und die Rückzahlung der ganzen Summen in Gold zu fordern.

Die Selbstherrschafft hat nie das Vertrauen des Volkes gewonnen und hat von diesem keine Vollmachten. Jetzt schaltet und waltet die Regierung in den Grenzen des eignen Reiches wie in erobertem Lande. Daher beschließen wir, die Zahlung von Schulden derjenigen Anleihen zu verweigern, die die zarische

Regierung gemacht hat, als sie einen offenen Kampf mit dem ganzen Volke führte.

Der Rat der Arbeiterdelegierten, Hauptkomitee des russischen Bauernbundes, Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Zentralkomitee der sozialrevolutionären Partei, Zentralkomitee der polnisch-sozialistischen Partei.

Dieses Manifest geht jetzt durch die Spalten der bürgerlichen Presse. Die internationalen Kurszettel werden in einigen Tagen eine für die Inhaber der „Russen“ deprimierende Antwort geben. —

Provinz und Ungegend.

Burg, 19. Dezember. (Im hiesigen Lehrerverein) wurde am Sonnabend Stellung zu dem „Schulunterhaltungsgesetz“ genommen. Dem Bericht des „Tageblatts“ nach zu urteilen, können sich die Lehrer mit dem Entwurf nicht einverstanden erklären. Diese ihre Stellung dazu legten sie in einer Resolution nieder, die auch dem Landtagsabgeordneten unseres Kreises zur Kenntnisnahme unterbreitet werden soll. Das wird auch recht was helfen, da dieser bekanntlich ein konservativer ist. Und die Stellung der Konservativen — dieser reaktionären Partei — zu diesem Entwurf ist wohl genügend bekannt. Die Landtagsverhandlungen über diesen Punkt besagen genug. Die Konservativen zeigten sich auch hier wieder in ihrer ganzen Größe, da sie stets dafür zu haben sind, wenn es gilt, das Volk zu verdammen. Wir können uns das Geißel der Lehrer wohl vorstellen, unter Vor mundschaft der Geistlichen zu stehen. Und dieser Entwurf liefert die Schule völlig der Kirche aus. Das ist eben auch ein „Fortschritt“ Preussens. In andern Ländern trennt man Schule und Kirche, und hier findet man das Umgekehrte. Von den Konservativen etwas Fortschrittliches zu verlangen ist doch wohl zu naiv. Zuverlässig sind hierin nur die Sozialdemokraten. Ihre Stellung zu dem Entwurf steht fest. Sie werden nicht früher ruhen, als bis ihr Wunsch erfüllt ist: Fort mit der Religion aus der Schule! Leider sind sie bis jetzt noch nicht im preussischen Landtag vertreten; eine Folge des jauner vollen Wahlrechts. Für sie bedeutet der Kampf um die Schule auch einen solchen um das Wahlrecht. Und sie werden nicht zurückschrecken vor den Hindernissen, die sich ihnen entgegenstellen, weil sie ihr Ziel erreichen müssen. —

Burg, 19. Dezember. (Anerkennung der Dienste.) Für Pünktlichkeit und gute Führung im Dienste wurde hier dem Postillon B. eine — Ehrenpeitsche überreicht. Na, es ist zwar wenig, aber der Mensch freut sich doch. Besser wäre es freilich gewesen, wenn dem Postillon mitgeteilt worden wäre, daß ihm in Anbetracht seiner guten Führung z. B. eine Gehaltserhöhung zugesichert sei. Das hätte ihn ohne Zweifel mehr erfreut. —

Gommern, 18. Dezember. (Ein merkwürdiger Anlaß zur Freude.) Die „Zeitung für Gommern“ berichtet: „Der tausendste Patient in diesem Jahre wurde heute vom Führern Schäfer der Lungenheilstätte zugeführt. Aus Anlaß dieses Ereignisses war der Wagen mit Grün geschmückt.“ Herr Hirschfelder schreibt über denselben Vorfall: „Auf der Heilstätte Vogelzug ist die tausendste Patientin eingetroffen. Selbstverständlich hatten es sich die andern Patientinnen nicht nehmen lassen, der 1000. Leidensgefährtin einen festlichen Empfang zu bereiten. Der Schäferische Wagen, welcher die 5.18 Uhr in Gommern aussteigende Dame vom Bahnhof abholte, war mit Girlanden und einer mit Blumen durchstickten 1000 geschmückt. Die also Gefeierte ist, von Beginn der Heilstätte an gerechnet, die 4156. Patientin.“ — Wäre es nicht angebracht gewesen, statt der Freude der Trauer Ausdruck zu geben? —

Gommern, 19. Dezember. (Nicht vermindert, sondern vermehrt) hat sich die Einwohnerzahl unserer Stadt. Eine Nachprüfung der Zählung hat ergeben, daß am 1. Dezember d. J. Gommern 5116 Einwohner zählte. Vor 5 Jahren betrug die Zahl 5107, so daß eine Vermehrung um neun Köpfe zu verzeichnen ist. —

Scherleben, 19. Dezember. (An der Stelle getötet.) Einem Unglücksfall ist am Sonnabend mittag hier der Arbeiter Nikolaus Nitrozy zum Opfer gefallen, der am Dampfwagen der Firma Wrede u. Sohn auf dem Felde am Pefendorfer Wege beschäftigt war. Er stellte sich vor die eine Maschine, vermutlich, um sich einige Kartoffeln an der Feuerung zu braten. Der Lokomotiv aber setzte sich gerade in Bewegung und ein Vorderrad ging über den Bediensteten, der nicht schnell genug zurückweichen konnte, hinweg. Er wurde auf der Stelle getötet. Hinterließ eine Witwe und sechs unverjögte Kinder, die nun ihres einzigen Ernährers beraubt sind. —

Schönebeck, 19. Dezember. (Angst vor „Väterchen“.) Provinzialblätter wissen zu berichten: „Mächtige Angst vor der Volkszählung befanden auf einer Domäne der Nachbarschaft die polnischen Arbeiter. Als die Zählung beginnen sollte, wurden sie entfernt, wollten nicht gezählt sein und versicherten einmal über das andre: „Es sich grundehrliches altes Polack, will sich nicht schiden lassen nach Russland, wo es Väterchen“ tollschrecken läßt. Es sich ganz braves Polack.“ Nur mit größter Mühe gelang es dem Zähler, „grundehrliches Polack“ zu überzeugen, daß er nicht nach Russland geschickt, sondern nur gezählt werden sollte.“ Der kleine Vorfall ist ein Beweis dafür, wie entsetzlich das Jaren Schergen im heiligen russischen Reiche gewaltet haben. Nicht unpassend haben die Polen Furcht gehabt, den Händen dieser Bluthunde überantwortet zu werden. —

Schönebeck, 18. Dezember. (Stadtvorordneten-Versammlung.) Die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen balancieren mit 38 012,54 Mark. Die Wahl des Bahnmeisters Köhn als Stadtvorordneter wurde für ungültig erklärt. Stadtv. Thormeyer führt aus, daß am Wahltage eine scharfe Kontrolle geführt wurde. Selbst dicht am Wahltag habe man gestanden. Die Wähler, die nach verschiedenen Seiten hin abhängig sind, fühlen sich dadurch beeinflusst; da wäre eine geheime Wahl doch besser. Stadtv.-Vorsteher Hoyer meint, man müsse einen festen Charakter und Selbstbewußtsein besitzen. Die Kommunalwahlen seien gerade die wichtigsten und da müsse man seine Ueberzeugung bekunden. Der Magistratsdirigent erwiderte dem Stadtv. Thormeyer, daß es eine öffentliche Wahl sei und man dem Kandidaten nicht verbieten könne, sich aufzuhalten, wo er wolle. Die andern Wahlen wurden für gültig erklärt. Die Genehmigung des Regierungspräsidenten zu der Kanalisation der Friedhofstraße wurde bekannt gegeben. Auch wurde ein Schreiben der königl. Eisenbahn-Direktion betreffend die Unterführung für Fußgänger an der Friedrichstraße bekannt gegeben, wonach zur Uebersicherung nichts weiter mehr fehle als die Uebernahme des Grundstückes des Hotels Landhaus. Wenn der Besitzer es nicht herausgeben wolle, müsse das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Er soll für 56 Quadratmeter 4500 Mark erhalten. Stadtv. Meyer macht den Polizeivorstand auf den Weg am Bahnhof aufmerksam. Der Weg sei so grundlos, daß kürzlich ein Wagen mit Wassersteinen darin stecken blieb. Auch sei es leicht möglich, daß dort ein Wagen umgeworfen werde und Menschen ums Leben kommen. Der Magistratsdirigent erwiderte, er müsse es ablehnen, den Weg zu bessern. Der Fußweg sei

schon gebessert; überhaupt sei es nur ein Feldweg, worauf er keinen Einfluß hätte. Die Sache gehöre auch nicht in die Versammlung, es wäre nicht am Platze dort zu lamentieren und zu schreien. Es folgte dann die Feststellung einer Reihe Rechnungen für 1904. Wegen einer Sammlung zum Besten der Schmebeker Kaiser-Wilhelm-Stiftung soll der Oberpräsident um Genehmigung ersucht werden. Zur nächsten Hochzeit des deutschen Kaisers beantragte der Magistrat, der heiligen Kaiser-Wilhelm-Stiftung 1000 Mark zu überweisen. Das Geld soll aus Sparkassenüberschüssen gedeckt werden. Stadtv. Thormeyer beantragt 2000 Mark, welche auch bewilligt werden. An die Zementfabrik sollen 20 Quadratmeter für 15 Mark jährlich vom Wasserturmgrundstück verpachtet werden. Die Genehmigung wird jedoch zu spät nachgesucht, da das Stück Land schon verpachtet ist. Später soll ein Austausch des Grundstückes nach der Ostseite hin stattfinden und die Zementfabrik noch die 64 Quadratmeter zwischen den Pfeilern mit übernehmen. Auch wurde viel über Staub und giftige Gase geklagt; selbst der Magistrat hat sich beim Gewerbeinspektor beschwert. Der Gewerbeinspektor hat aber nichts finden können. Er muß den Magistrat auf den Klageweg verweisen. Erst nach einem obliegenden Urteil könne er eingreifen. Der Magistrat ist damit nicht zufrieden und wendet sich nun an den Gewerbe rat. 160 Mark wurden zur Beicherung von 25 Kranken, 3 Pflegerinnen und Krankenschwestern bewilligt; ein Antrag Siegel, den Betrag auf 250 Mark zu erhöhen, wurde abgelehnt. Das Baradengrundstück von 53 Ar 93 Quadratmeter soll für 17 500 Mark an Herrn August Lütke verkauft werden. Da es aber das letzte Grundstück ist, das die Stadt noch besitzt, wird der Verkauf abgelehnt. —

Vermischte Nachrichten.

* Was in Berlin gelehrt wird, läßt sich aus folgender Zusammenstellung ersuchen: Es gibt außer den Lehrern für alle erdenklichen Wissenschaften und Künste, auch solche für jede Art von Sport, für Reiten, Fechten, Schwimmen, Turnen, Aekeln, Schiffschuhlaufen, für Polo, Golf, Fußball und Lawn-Tennis. Ferner existieren Lehrer für die meisten lebenden und toten Sprachen, selbst die Hindudialekte, Sinesisch und Persisch. Argot werden Lernbegierigen für Geld und gute Wort beigebracht. Auch „guter Ton und gesellschaftlicher Umgang“, Mimik und Diktorik, Servierkunst und Präparierkunst, Massage und Fingernägelpflege, nicht weniger als acht stenographische Systeme, das Schach-, Willard- und Kartenspiel, insbesondere der edle Stat usw. haben in Berlin ihre Lehrmeister. Lehrern finden wir für weibliche Handarbeiten jeglicher Art, für Haushaltung und Schneiderei, für Kochen, Plätten, Schuhmacherei und Blumenpflege. Daß auch die „Meisterin des Barfußstanzens“ in Groß-Berlin eine Schule eingerichtet hat, ist bekannt. Daß alle Handwerke und Gewerbe usw. in der Reichshauptstadt teils in besonderen Fachschulen, teils von einzelnen Personen gelehrt werden, bedarf kaum besonderer Erwähnung. In diese Gruppe gehören auch die Dienerschaften, die Fahrschule, die Chauffeurschule usw. Endlich ist noch einer Gruppe von Lehrern zu gedenken, deren Zöglinge keine begriffsstutzigen Menschenkinder, sondern Papageien, Stare und sonstige gelehrtige Exemplare der Tierwelt sind. —

* Französische Kolonialsoldaten als Menschenfresser. Aus Paris schreibt man: Während sich im Kolonialministerium die Akten der Untersuchungen, die man anlässlich der Grenelkaten und Mißbräuche in den Kolonien angestellt hat, zu ganzen Gebirgen anhäufen, nehmen die Anfälle von „Eronenoller“ — in Frankreich haben die „gelehrten“ Militärschüler die imponierenden Bezeichnungen „Sudanitis“ und „Senegalitis“ dafür gefunden — ihren ungehörigen Fortlauf. Gelehrten veröffentlichte der „Temps“ einen Fall von ungewöhnlicher Schaulichkeit, dessen Wichtigkeit vom Ministerium bereits zugegeben wird. Der Vorgang steht mit der berühmten „Steuererhebung“ im Zusammenhang, die ja überall in den afrikanischen Gebieten in den Formen des brutalen, zuweilen mit Nord verbundenen Raubes auftritt. Vor etwa drei Monaten wurde der Sergeant der Kolonialinfanterie Lutin ausgehend, um im Gebiet des zum französischen Kongoland gehörenden Ober-Sangha die Naturaksteuer einzutreiben. In einem Dorfe ließ Lutin auf Schwierigkeiten. Die Bevölkerung zeigte keine Lust, die geforderten Quantitäten Elfenbein und Kauffschab abzuliefern. Lutin beschloß, ein „Exempel zu statuieren“. Er ließ von seiner aus Kavallerie bestehende Miliztruppe zwei Hauptlinge festnehmen und ohne den Schein selbst eines Gerichtsverfahrens hinrichten. Ein dritter Häuptling erfuhr ein noch schrecklicheres Schicksal. Er wurde an einen Pfahl gebunden und so lange dem glühenden Sonnenbrand ausgesetzt, bis er starb. Dann stürzten sich die Milizsoldaten auf die Leiche, wendeten sie aus und verzehrten sie vor den entsetzten Eingeborenen, die sich darauf beeilten, den geforderten Tribut zu leisten. Gegen Lutin ist die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Er behauptet, von der farnibakischen Szene erst in einem Augenblick erfahren zu haben, wo es schon zu spät gewesen sei, sie zu hindern. Was die Hinrichtungen anlangt, meint er jedoch, auf andere Weise seien überhaupt die Steuern nicht einzutreiben. Mit der letzten Behauptung mag der Sergeant nicht so unredlich haben. Daß die Afrikaner aus Verachtung für die französische „Demokratie“, oder für den deutschen Kaiser, oder für den Freund der schönen Cleo Steuern zahlen, ist wirklich nicht zu erwarten. Nur genügt das Argument des Sergeanten doch nicht so ganz zur Rechtfertigung von Nord und Menschenfresserei. —

* Eine Negersählung. Nach dem letzten Bundeszensus beträgt die Negerbevölkerung der Vereinigten Staaten 9 204 631 Köpfe. Davon sind rund 77 Prozent Landarbeiter, weit weniger als der vierte Teil der Gesamtzahl wohnt in Städten. Die am meisten unter der städtischen Bevölkerung vertretenen Berufe ergeben die folgenden Ziffern: Mann ermittelte 21 000 Zimmerleute, 20 000 Barbier und fast ebensoviel Metzger, 16 000 Prediger, 13 000 Maurer, 12 000 Damen Schneider, 10 000 Lokomotivführer und Geizer, 5000 Schuhmacher, 4000 Rusier, 2000 Schauspieler und 1000 Rechtsanwält. —

Briefkasten.

H. A., Hundsbürg. Die Zeitungen werden hier stets gleichmäßig abends zur Post gegeben. Die Verzögerung hat vermutlich ihre Ursache in dem gesteigerten Weihnachtverkehr. —

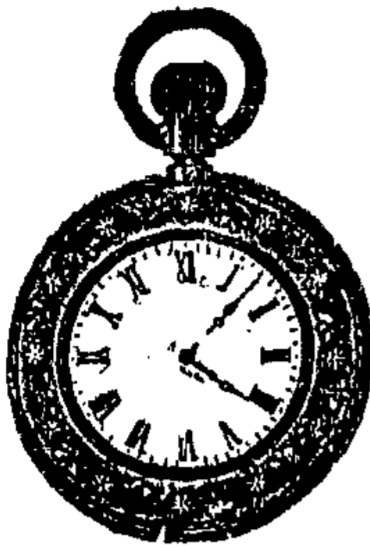
P. 4, Burg. Wir haben erst vor einigen Tagen im „Briefkasten“ unter Halberstadt über Ihre Frage genaue Auskunft erteilt. Hat sich das Mädchen infolge des Dienstes die Krankheit zugezogen, so muß die Herrschafft auch über die 6. Woche hinaus die Kur- und Verpflegungskosten tragen. § 86 der Gesindordnung lautet: „Zieht sich ein Diensthote durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben eine Krankheit zu, so ist die Herrschafft schuldig, für seine Kur und Verpflegung zu sorgen.“ Ist daher die Krankheit eine direkte Folge der Dienstleistung, so muß die Herrschafft für die ganze Dauer der Krankheit, jedoch nicht über die Beendigung der Dienstzeit hinaus, die Kosten der Krankheit bezahlen. In andern Fällen braucht sie nur 6 Wochen zu zahlen. —

Magdeburgs billigste **Bazar-Magdeburg** Jakob- u. Peterstr.-Ecke
 = Bezugsquelle = **Buckau,**
 Sudenburg, Neustadt, Wilhelmstadt

2008 Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen.

Viel Geld
 erhält man auf jede Werksache.
Leihhaus
 Adolph Michaelis
 Apfelstraße 16, I.
 Men! Vollständig diskrete
 Abfertigung. 3302
 Privat-Kontor. Eins-
 Ermäßigung.
 Fernsprecher 2329.

Uhren und Goldwaren für **Schuhmacher!**
 kaufen Sie am billigsten unter Garantie bei
Uhrmacher Schäfte sowie
Wilh. Floricke Leder- Schuhmacher-
 Artikel
 Halberstädterstr. 114-115 kaufen Sie am besten und billigsten
 bei
Förster, Lüdlschehofstr. 9/10
 Beachten Sie meine Preisliste
Zigarrenband!
 gut sortiert, billig zu verkaufen.
 765 E. Fischer, Braunschweigstr. 9



Enorm billiges
Weihnachts
-Angebot!



Zimmer-Uhren
 mit Schlagwerk, in prach-
 vollen modernen Gehäusen,
 in den elegantesten Aus-
 stellungen, nur gute Werke,
 von **14** Mark an.

Silberne
Remontoir-Uhren
 mit Goldrand, für Damen u.
 Herren, nur recht gute Werke,
 von **9** Mark an.

Goldene Damen-
Remontoir-Uhren
 wunderschöne Gehäuse, aus-
 gezeichnete Werke,
 von **13** Mark an
 bis zu den feinsten.

Echt goldene Trauringe
und Schmuckringe
 in modernsten Formen,
 spottbillig.

Sange
Damen-Halsketten
 höchste Feinheiten,
 von **0.75** Mark an bis zu
 den besten.

Herren-Uhrketten
 in verschiedenen Qualitäten,
 zu hervorragend billigen
 Preisen.

Gelegenheitskauf-
 Geschäft 403

Adolph
Michaelis
 Markswageplatz 1
 Eingang:
 Apfelstrasse, 1. Tür.

Das angenehmste und nützlichste

Weihnachts-
Geschenk

für die Hausfrau

Gummi-Tischdecke

Gummi-Wirtschaftsschürze

Gummi-Schuhe

Markttasche

Linoleum-Teppich

Linoleum-Läufer

Alle diese angenehmen und nützlichen Sachen sind
 in sehr großer Auswahl und zu außergewöhnlich
 billigen Preisen zu haben bei

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummivarren, Wachstuch
 und Linoleum

Johannisbergstr. 2, am Altmarkt

gegenüber den Rathaus-Kolonaden. 2181

Nützliche
Weihnachts-Geschenke!
Winter-Paletots und Winter-Joppen
 vorzügliche Stoffe, elegante Muster
staunenerregend billige Preise.
Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots
 neblliche Sachen
kolossal billige Preise.

Herren-Anzüge
 jeder Art, in schwarz und gemustert, garantiert guter Sitz
 von **9.75** Mark an bis zu den besten.

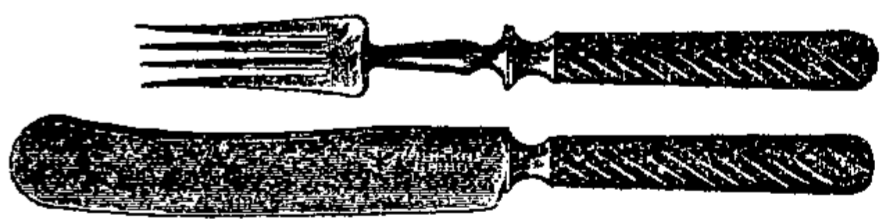
Einzelne Hosen riesig billig!
Kellner-Hosen mit Gefäßtasche . . **3.75** Mk.
Arbeiter-Garderobe enorm billig!

Noch ein kleiner Rest
Unterröcke
 zu nie dagewesenen billigen Preisen.
Blusen und Kostüm Röcke
 sollen zu **403**
 jedem annehmbaren Preise geräumt werden.

Auf die noch vorrätigen
Damen-Jackets
10 Prozent Rabatt.
Damen-Capes u. Damen-Häute
 zu ganz niedrigen Preisen.

Pelz-Stolas und Pelz-Kolliers
 zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Gelegenheitskauf-Geschäft
Adolph Michaelis
 Markswageplatz 1
 Eingang: Apfelstrasse, erste Tür.



Praktische Weihnachts-Geschenke
 Grosse Auswahl in
 Schlittschuhen!
 Messer und Gabeln, Löffel,
 Taschenmesser, Rasiermesser,
 Sicherheits-Rasiermesser,
 Scheren aller Arten, Schlacht-
 u. Brotmesser, Hack- u. Wiege-
 messer, Haarschneidemaschinen,
 Revolver etc. kauft man am besten im
Ersten Solinger Stahlwaren-Geschäft
Ernst Klesper Magdeburg
 Breifweg 258
 schräg gegenüber dem Bismarck-Denkmal.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
 unter Garantie
 in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
 (Scharnhorstplatz).
 Bestehendes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
 aller Art zu billigsten Preisen. 576

Wirkliche Verkaufspreise

ich in dieser Branche wirklich Hervorragendes leistete; gebe nachstehend

find die angeführten Preise für meine fertigen Herren- und Knaben-Garderoben und nicht zur Heranlockung des Publikums berechnet. Der Sitz meiner Garderoben ist tadellos. Auf haltbare, gute, gebiegene Qualitäten lege großen Wert und achte noch besonders darauf, daß sämtliche Sachen sauber verarbeitet sind. Es ist ferner mein Bestreben, stets ein riesenhaftes Lager zu unterhalten, um jedem Käufer die Wahl recht reich und angenehm zu machen. Man überzeuge sich, daß

Preisliste

Winter-Paletots in dunklen Stoffen	von 11.00 Mk. an	Herren-Stoffhosen, hell und dunkel	von 3.00 Mk. an
Winter-Paletots bis zu den hochelegantesten	von 20.00 Mk. an	Herren-Stoffhosen, bis zu den elegantesten	von 5.00 Mk. an
Jackett-Anzüge in Cheviot und gewirten Stoffen	von 12.00 Mk. an	Knaben-Anzüge in schönen Fassons	von 2.50 Mk. an
Jackett-Anzüge in Streichgarn und Buckstinstoffen	von 19.00 Mk. an	Knaben-Anzüge, hochelegante Fassons	von 7.00 Mk. an
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Roubeautestoffen	von 24.00 Mk. an	Burschen-Anzüge, hell und dunkel	von 6.00 Mk. an
Jackett-Anzüge bis zu den hochfeinsten	von 30.00 Mk. an	Burschen-Anzüge, prima Qualitäten	von 12.00 Mk. an
Rock-Anzüge in verschiedenen Qualitäten	von 28.00 Mk. an	Jünglings-Anzüge in reicher Auswahl	von 11.00 Mk. an
Gehrock-Anzüge, hochfein, ein- und zweireihig	von 32.00 Mk. an	Jünglings-Anzüge, bis zu den hochfeinsten	von 16.00 Mk. an
Einzeln Jacketts in hell und dunkel	von 6.00 Mk. an	Einzeln Westen in allen Stoffen, hell und dunkel	von 2.00 Mk. an

Arbeiter-Garderoben enorm billig in riesenhafter Auswahl.

Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Straßen- und Radfahrer-Pelerinen.

1725

Flicken zu den bei mir gekauften Sachen gratis.

Umtausch nicht konvenirender Sachen jederzeit gestattet.

Hermann Günsche, Burg

im neuerbauten Hause des Herrn Otto Blant 5 Scharntauerstrasse 5 im neuerbauten Hause des Herrn Otto Blant.
Spezialgeschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Eigene Reparaturwerkstatt auf das vorzüglichste eingerichtet.

A. ROSE **WÄRMASCHINEN** **TELEFON** **WÄRMASCHINEN** **TELEFON**

Telefon 1235 Amt 2

A. ROSE **MAGDEBURG** **Breitweg 264** **Scharnhorstplatz**

Elegante Ausstattung

Wärmemaschinen

Nur echt **A. ROSE** **Wärmemaschinen** **MAGDEBURG** mit dieser Marke.

Keine Kammräder!! Leichter Gang! Tadelloser Stich! Geräuschlos laufend.

Weltberühmt durch das dazu verwendete Material die feine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnen sie sich auch von allen übrigen durch saubere Ausführung und grösste Haltbarkeit aus, wer eine solche besitzt, hat die Gewähr für jahrelange Haltbarkeit. Ich übernehme dafür die weitestgehende Garantie.

Preisliste versende umsonst und freil.

Burg Fritz Buchschatz Burg

Sattler u. Tapezierer Burg

empfiehlt sich zur Anfertigung von Sofas und Matratzen.

Große Auswahl in Schulmappen für Knaben und Mädchen.

Lager in Leberwaren jeder Art: Portemonnaies, Bigarettaschen, Postenträger, Marktaschen, Reisetaschen, Briefsäcke, Koffer, Kofferbebe usw. 1892

Gummibecken, Wachsstücke, Gummiunterlagen.

Burg Weihnachtsäpfel Burg

biessige und Schweizer, à Bund 20-30 Pf., Wal- und Haselnüsse, Apfelsinen, Almeria-Weintrauben, Pfannkuchen, Feigen, feine Molkereibutter, Margarine, guten Landkäse, gut Kochende Hülsenfrüchte sowie sämtliche Gewürze. Jeden Freitag und Sonnabend: Des Gestampften Grünkohl empfiehlt 1904

Otto Ruff, Magdeburgerstraße Nr. 11.

Burg Zum Weihnachtsteste

bringe mein reichhaltiges Lager in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken

2007 in empfehlende Erinnerung.

Otto Tillner, Franzosenstr. 10.

Burg Bayrischer Hof Burg

Am ersten Weihnachtsfeiertage 2008

Gr. Weihnachtsverlosung verbunden mit **Altkiepe**

Zu gleicher Zeit Fortsetzung der amerikanischen Auktion

Gegenstand: Eine gute Remontuhr.

Empfehle besonders mein echtes Nizza-Bräu.

Spezialmarke: Putenbraten, Aal in Gelee, Kaviarbrötchen.

Empfehle sämtliche medizinische süße Ungarweine, ff. Rotwein, St. Julien, Medoc la Rose, Grand vin.

H. Reichardt Magdgb.-Neustadt

Jüdenstr. 120a

offeriert:

Herrn-Wichsleder-Schnürstiefel v. 5.00 Mk. an

Boxcalf-Schnürstiefel 7.50 " "

Damen-Wichsleder-Knopf- u. Schnürstiefel 5.00 " "

Boxcalf- " " 7.00 " "

Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel

Elegante Stiefel 1703

in Chevreau und Boxcalf für Herren, Damen und Kinder.

Breite und weite Schuhe und Stiefel für empfindliche Füße.

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Luchschuhe gefütterte Leberschuhe, gefütterte Leberstiefel

Filzschuallenstiefel, Filzschürstiefel mit u. ohne Lederbesatz

Ballschuhe, Gummi- und Gummischuhe.

1a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegesohlen usw. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Beste Gelegenheitswaren zu enorm billigen Preisen

Einzeln Kleider schwarz und farbig Robe 2.50, 3, 4 bis 12 Mk.	Weisse Damast- und Linon-Bettbezüge Bede und 2 Kissen, von 4.50 Mk. an.	Kaffeedecken 98 Pf., 1.50 bis 4 Mk.	Reisedecken von 3.75 Mk. an.	Damen-Höcke 75 Pf., 1.50, 2, 3, 3.80 Mk.
Seidene Kleider Robe 18, 24, 29 bis 36 Mk.		Gedecke mit 6 Servietten 3 bis 12 Mk.	Schlafdecken 65, 90 Pf., 1.50, 2 Mk.	Konzert-Tücher von 1 bis 6 Mk.
Samte 75 Pf., 1, 1.50 bis 2.50 Mk.		Tischtücher 65, 95 Pf., 1.50 bis 3.30 Mk.	Portieren abgepaßt und vom Stuhl Meter 30 bis 90 Pf.	Schürzen in großer Auswahl 50, 75 Pf., 1.50 bis 3 Mk.
Zeppiche Brachteemplare 3.50, 6, 7 bis 60 Mk.		Handtücher Duzend 2, 3, 4.50 bis 18 Mk.	Tischdecken 1, 2, 2.75 Mk. usw.	Normal-Hemden 75 Pf., 1 bis 3 Mk.
Gardinen Fenster 2, 2.50, 3 Mk. usw.		Taschentücher weiß und bunt Dgd. 2, 3, 4 bis 6.50 Mk., rein Seiden	Echte Plüsch-Tischdecken 6, 8, 9 bis 18 Mk.	Kinder-Wäsche
Kongreßstoffe weiß und creme billig.		Bettdecken weiß und bunt, von 1.50 Mk. an.	Läuferstoffe von 18 Pf. an.	
		Fertige Damenhemden 75 Pf., 1, 1.50 bis 3 Mk.	Büchlein-Reste.	
		Fertige Bettbezüge weiß und bunt, 3.75 bis 5 Mk.	Sofadecken von 1.50 Mk. an.	

Carl Kriegsmann

Ecke Hauptwache, am Rathaus. 2004



Möbel

Ganze Wohnungs-Einrichtung
Einzelne Möbel zur Ergänzung
Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an.

Winter-Paletots

Anzüge für Herren und Knaben
auch nach Maß.

Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche,
Portieren, Tischdecken, Schuhe u. Schirme,
Kinderwagen, Sportwagen
empfiehlt auf

Kredit

unter den bequemsten Zahlungsbedingungen

S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, sowie
Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Schuhwarenhaus Alwin Oelze, Buckau

Coquistasse 17

Um mit meinem riesigen Lager etwas zu räumen, gebe ich bis
Weihnachten bei Barinkäufen von 10 Mk.

ein Paar gute Pantoffel gratis!

Herrn-Jugstiefel	von Mk. 4.35 an
Herrn-Vogelstiefel	9.50
Herrn-Vogelstiefel-Algerienstiefel	8.50
Herrn-Vogelstiefel	6.75
Damen-Vogelstiefel-Schnür- und Knopfstiefel	7.25
Kinderstiefel	1.50

Stiefel und Pantoffel zu allerbilligsten Preisen. 748

17 Nur Coquistasse 17.

Sehen! Staunen!

Weihnachts-Präsentkisten

von 1 Mk. an. 768

Man beachte meine Schaufenster.

Zigarren-Fabrik von Fr. Gottlieb

Inh.: A. Gottlieb
Magdeburg, nur Johanniskirchstrasse No. 2.

Musikinstrumente.

Bei billigen Preisen nur gute Ware.

Carl Meinel, Halberstadt

Martinplan 5.

Zugharmonikas von 75 Pf. an bis zu den besten Fabrikaten. Mund-
harmonikas u. 10 Pf. an. Akkordzithern von 3.25 Mk. an. Amerik.
Gitarzithern sowie Reform-, Regina- und echte Menzengauer-
Zithern. Konzertzithern. Kinderzithern, selbstgeleitet. Schaller-
und Konzertviolin. Trommeln mit Fellern bezogen von 60 Pf. an.
Selbstspielende Musikwerke. Sprechapparate. Schallplatten
von 75 Pf. an. Phonographenwalzen (vorzügliche Hartgummiwalzen)
1 Mk. Signaltrompeten, Gitarren, Mandolinen, Clarinas,
Querflöten, Kinderflöten, Trompeten u. Posaunen, Saiten usw.

Reparaturwerkstatt
für Streichinstrumente, Harmonikas, Trommeln, Musikwerke.

1631

Als passendes Weihnachts-Geschenk

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Nähmaschinen, Fahrrädern, Wäscherollen Wasch- und Wringmaschinen.



Naumanns Nähmaschinen, welche sich zur Kunstnäherie besonders eignen, sind
unstreitig die besten für Familie u. Gewerbe.
Jeder Käufer erhält Unterricht in der Kunstnäherie gratis.
Ueber 2 Millionen im Gebrauch. : : : :
Seit 30 Jahren in Magdeburg eingeführt.



Grösste Auswahl von Zentral-Bobbin mit sehr großen Spulen.
Rund- und Langschiff-Nähmaschinen mit 5jähriger Garantie.

Fahrräder, nur beste Fabrikate. 3. 2010

Waschmaschinen, rund und sechseckig.

Wäscherollen, zwei- und dreiwalzig.

Kataloge auf Wunsch gratis und franko.

Reparaturen jeder Art an obigen Maschinen prompt
und billigst.

Grösstes Lager in sämtlichen Ersatzteilen.

Reinhold Osterroth, Mechaniker

Magdeburg, Lüneburgerstrasse, am Bahnübergang.



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke
Krepp, Flore etc.

in grösster Auswahl

Lange & Münzer

51a Bräutweg 51a

Küchensattel
der Magdeburger Volkshaus
Gr. Marktstr. 21.

Mittwoch: Birnstuhl mit Kind-
fleisch.
Donnerstag: Finken mit Rippensteck.
Freitag: Heringsklops mit Salz-
kartoffeln.
Sonabend: Graupensuppe m. Kind-
fleisch.

Kopfläuse

jed. Ungez. vertr. Tholin, Fl. 50 Pf.
Dep. Löwen-Platz, Altemarkt 22.

Gänsefleisch - Verkauf

Wochenmarkt
Stand gegenüber der Börse.

Lyra mit 22 Stiche -
billig zu verkaufen
Knochenhauerstr. 50, 1 Et. r.

Zum Backen

Frische fette
Backbutter
Palmin

Margarine

Pfd. 50 60 70 75 80 Pf.

Mehl - Eier

Mandeln Pfd. 85 Pf.

Zitronat - Zitronen

1910 Apfelsinen

Schmalz Pfd. 54 Pf.

Gänse treffen am

Donnerstag ein

Am Mittwoch werden

Kalendermarken verteilt

Butterhd. Edelweiß

Sudenburg

40 Halberstädterstrasse 40

Neu eröffnet!

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein reichsortiertes Lager in

Zigarren und Zigaretten

Präsent-Kisten von 1.00 Mark an.

Wilhelm Treichel, Sudenburg

Halberstädterstr. 9a (gegenüber dem Justizgebäude).

2001

Kinder-u. Gesellschaftsspiele

à 50 Pf.

Schachbretter

à 1.00, 1.75 und 3.50 Mk.

Dominospiele

à 50 Pf.

Roulettespiele

à 50 Pf.

empfiehlt in großer Auswahl

Buchhandlung Volkshaus

Jakobstraße 49.

Wagners Butterhalle

Sudenburg, Kottersdorferstraße Nr. 10

empfiehlt zum Weihnachtsfeste

2002

Backbutter

Eier à Mandel 1.00 Mk. Mehl in 5 Pfund-
Beuteln

Zucker feinste Raffinade . . . à Pfd. 19 Pf.
mit 5 Prozent Rabatt-Sparmarken.

Möbelfabrik

Heinrich Drube

M.-Wilhelmstadt, Gr. Diesdorferstr. 24

empfiehlt

Kleiderschränke	von 23.— Mk. an
Vertikale	36.—
Sofas	45.—
Taschentücher	60.—
Stegische	12.—
Stühle	3.50
Bettstellen m. Matr.	28.—
Küchenschränke	22.—
usw. usw.	

Transport frei

Nur solide Möbel

Ganz bedeutendes Lager. 1739

Besichtigen Sie bitte meine 7 großen Schaufenster.

Für sofort

werden selbständig arbeitende

Stesselschmiede

(Stemmer und Rietter) bei hohem Lohn gesucht.
Offerten an

E. Leinhaus Aktiengesellschaft

584

Freiberg i. Sa.

Wer bei Kaphengst
kauft, spart Geld!
Bettfedern-Versand-
haus
Otto Kaphengst
Magdeburg-Sudenburg
1603 Muster franko!

40 Jakobstr. 40

Silb. Damenuhren 9, 12, 15 Mk.
Silb. Herrenuhren 10, 12, 15 Mk.
Zimmer-Uhren 16.50, 20, 25 Mk.
Taschenuhrfeder 0.75 Mk.
Taschenuhr rein. 0.75 Mk.
Uhrzylinder 1.75-2.50 Mk.
Uhrgläser 0.25-0.40 Mk.



J. Baendel

Jakobstraße 40 2011

Eine noch gut erhaltene

Drehbank

als überzählig billig zu verkaufen.

2010 R. Osterroth

Lüneburgerstraße 21.

Kautschukstempel

Typendruckereien und Schilder

in jeder Ausführung 2008

empfiehlt zum Jahreswechsel

J. Saube, Gutenbergstr. 6, p.

Schlittschuhe

bewährtester Systeme von Mk. 0.70
an und

Schlitten
liefert Mk. 2.00, kauft man am
besten bei 1907

Bölsche

Sudenb., Halberstädterstr. 110b.

Gartenparzellen sind zu ver-
pachten Roggenparzelle. Näheres er-
teilt G. Schmidt, Rothenfeerstr. 5.

Ein Arbeitsburche gesucht

Carl Winzer & Sohn

Neuhaldenslebenstr. 1a.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

Preis-Skat

1907

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Be-
kannten die Trauernachricht,
dass mein lieber Mann, unser
guter Vater, Bruder und
Schwager, der Restaurateur

Heinrich Ebeling

am 17. d. M., morgens 7 1/2 Uhr,
nach langem schweren Leiden
sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mitt-
woch, nachm. 3 Uhr, von der
Kapelle des Budauer Fried-
hofs aus statt. 770

Im Zirkus

Morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr

Große Weihnachts-Kinder-Vorstellung

Dornröschen.

2009

Freibühnen spielen auf allen Plätzen (außer Loge) 20 Pf.
Kinder 10 Pf.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 297.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Ausschuss-Sitzung der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Merseburg, 15. Dezember 1905.

Im Ständehaus trat am Freitag den 15. Dezember mittags 12 Uhr der Ausschuss zu einer Sitzung zusammen. Regelmäßig findet jährlich nur eine Sitzung des Ausschusses statt; in diesem Jahre war infolge einer Ausnahme gemacht worden, als bereits im September in Schloß eine kurze Sitzung stattgefunden hatte, die in der Hauptsache einberufen worden war, um den Ausschussmitgliedern die neuerrichtete Heilstätte vor der Eröffnung in Augenschein nehmen zu lassen.

Ueber diese Sitzung hat seinerzeit das Halle'sche „Volksblatt“ und die Magdeburger „Volksstimme“ einen Bericht gebracht, der wohl nicht nach dem Geschmack des Herrn Landeshauptmanns der Provinz Sachsen sowie des Vorsitzenden des Ausschusses, Landrat Dr. v. d. Mede, gewesen sein mag, denn gleich nach Erchein des Berichts ließ der Herr Landeshauptmann Bartels den Bericht des „Volksblattes“ denjenigen Ausschussmitgliedern in Abschrift zustellen, von denen man vernahmte, daß sie nicht etwa Sozialdemokraten seien. Fünf Ausschussmitglieder (Arbeitnehmervertreter) erhielten den Bericht nicht zugestellt. Zur Vermeidung mag dem Herrn Bartels mitgeteilt werden, daß keiner der fünf, denen der Bericht nicht zugestellt wurde, das Material dem „Volksblatt“ resp. der „Volksstimme“ geliefert hat; da haben wir sogar noch andere Quellen. Befindet sich doch auch der vom Herrn Landeshauptmann abschriftlich verordnete Artikel schon seit längerer Zeit in meinen Händen. Ebenso ging uns folgendes Schreiben zu, welches der Herr Dr. v. d. Mede, der Vorsitzende des Ausschusses, versendet hat; allerdings nicht von Herrn Dr. v. d. Mede direkt, sondern auf anderem Wege. Dieses Schreiben lautet:

Manzfeld, den 28. November 1905.

Zu einer Vorbesprechung in Angelegenheit der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt am Tage der Ausschusssitzung, 15. Dezember cr., 11 Uhr vormittags, in Merseburg im Sitzungssaal erlaube ich mir Sie ergebenst einzuladen.

Veranlassung zu meinem Vorhaben gibt mir der uns durch Herrn Landeshauptmann Bartels mitgeteilte Artikel aus dem sozialdemokratischen „Volksblatt“.

Landrat Dr. v. d. Mede, Mitglied des Ausschusses.

Zu dieser Vorbesprechung hatte der Vorsitzende des Ausschusses die Arbeitnehmervertreter Bendor-Magdeburg, Freund-Erfurt, Haberlag-Vernburg, Hellvoigt-Halberstadt und Junghaus-Weißensfeld eingeladen. Auch waren dieselben nicht wieder eingeladen worden, eine Abschrift des Artikels von Herrn Bartels zu erhalten.

Nun, bei diesen Vertretern wäre es auch überflüssig gewesen, mit dem roten Lappen zu schwätzen und darauf hinzuweisen, aus dem Artikel könne man ersehen, wohin die sozialistischen Ideen führten. In der Vorbesprechung machte denn der Landrat auch sofort darauf aufmerksam, daß er fünf Vertreter, von denen er gewußt, daß sie Sozialdemokraten seien, nicht eingeladen hätte. Sollten sich jedoch unter den Eingeladenen doch noch Sozialdemokraten befinden, so fordere er sie auf, den Saal zu verlassen. Trotz aller Voricht, Herr Reichert, sind wir doch über die Sitzung unterrichtet worden. Wie wäre es übrigens, wenn die Wahl der Ausschussmitglieder von der Verantwortung gewisser Fragen, wie sie bezüglich der Hebernahme des Heilverfahrens eingeführt sind, abhängig gemacht werden könnte? J. B. In welchem Auf steht das Ausschussmitglied? Antwort: In Sozialdemokrat. — Väh, nicht möglich!

In der Vorbesprechung hielt es der Herr Reichert für notwendig, den Artikel nochmal zu verlesen und nachher darauf hinzuweisen, wenn auch noch die Laienbeisitzer im Vorstand verneinbar wären, so käme nachher alles in die Zeitung. Als sich gegen 12 Uhr die fünf von der Sitzung Ausgeschlossenen im Saale einfanden, wurde ihnen bedeutet, daß noch eine private Besprechung stattfinden, sie also den Saal zu verlassen hätten. Unter den Ausgeschlossenen resp. Dinausgewiesenen befand sich auch

der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Bendor-Magdeburg. Also sogar der Stellvertreter des Herrn v. d. Mede war nicht würdig, am Tische der Herren zu sitzen. Einige Minuten vor 12 Uhr meldete dann der Diener, die Herren könnten eintrreten. Prompt erfolgte nun die Antwort der Ausgeschlossenen: es ist noch nicht 12 Uhr, wenn es 12 schlägt, kommen wir.

Nachdem sich nun um 12 Uhr alles eingefunden, wurde die Sitzung eröffnet und sofort in die Tagesordnung eingetreten. Die Ausschussmitglieder waren alle erschienen, ebenso hatte der Oberpräsident und das anhaltische Staatsministerium einen Vertreter entsandt.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung, „Geschäftsbericht“, nahm der Herr Landrat Rede das Wort, verwies auf den gedruckten Bericht und erklärte, daß er zu eventuellen Anfragen und gestellten Anträgen des Ausschusses noch das Wort nehmen werde.

Hiernach war die Berichterstattung beendigt für Herrn Rede. Der Arbeitnehmervertreter Hellvoigt-Halberstadt fragt an, wie es mit dem Eingangsverfahren der Invaliden warten durch die Krankenkassen stehe. Herr Rede glaubt, die Beiträge gingen so wie jezt besser ein. Herr Landrat Wölle (Vorstandsmitglied) sprach sich auch gegen das Eingangsverfahren durch die Krankenkassen aus und meinte, es sei bis jetzt nicht bewiesen, daß durch das Eingangsverfahren bei denjenigen Versicherungsanstalten, die das Eingangsverfahren eingeführt, mehr Beiträge eingingen. Von den 13 preussischen Anstalten lieg nur die der Rheinprovinz ein Drittel der Beiträge durch die Krankenkassen ein. Von allen 33 Versicherungsanstalten in Deutschland hätten nur sieben das Eingangsverfahren eingeführt. Die Kosten für das Eingangsverfahren durch die Krankenkassen seien höher als die für die Kontrollbeamten. Haberlag-Vernburg (Arbeitnehmervertreter) weist darauf hin, daß bei den Unternehmen teilweise noch viele Unregelmäßigkeiten beim Uebernehmen vorlägen. Der Schwerpunkt des Eingangsverfahrens liege darin, daß nachher regelmäßiger, besser usw. für die Versicherten gefehlt würde. Namentlich würden mehr Marken pro Jahr gefehlt und die Leute würden nachher auch eher über die gesetzlichen Bestimmungen aufgeklärt. Arbeitgebervertreter Cuednow-Wulfersrieder berichtet, daß das Eingangsverfahren durch die Krankenkassen sich auf dem Lande zu einem schwerfälligen gestalten würde. Landrat Wölle erwähnt noch die für die Kontrollbeamten festgesetzten Bestimmungen, wonach mindestens jede Karte alljährlich einmal kontrolliert und mindestens vor Ablauf von 2 Jahren die letzte Karte abgestempelt werden müsse. Der inzwischen für jede gefehlte Karte eingeführte Entwertungszwang spreche auch nicht für eine Änderung des bisherigen Systems.

Nachdem ging der Arbeitnehmervertreter Bendor-Magdeburg auf die im letzten Bericht erwähnten Rentenziehungen ein. Bekanntlich wurden vor 2 Jahren in den Kreisen Wauleben-Worbis 557 Rentempfehlungen ausgesprochen. Infolgedessen wurde die Rente wieder entzogen in 169 Fällen, außerdem wurde auf den Rentenbezug verzichtet in 74 Fällen. Bezugsung wurde eingelegt gegen den Entziehungsbefehl in 110 und gegen die Entziehung infolge Verzichtes in drei Fällen. In den 113 Verweisungsfällen wurde in der Berufungs- resp. Revisionsinstanz der Entziehungsbefehl bestätigt in 78, der Entziehungsbefehl aber wieder aufgehoben in 28 Fällen. Von den gegen den Verzicht eingelegt drei Verweisungen wurden zwei zurückgewiesen und in einem Falle die Rente wieder zurückgezogen. Unangefochten blieben und wurden rechtskräftig 28 der Entziehungsbefehle. Inzwischen trafen von den Personen, denen hier die Rente entzogen worden, 35 wieder mit neuen Anträgen an die Versicherungsanstalt heran und 20 davon hat man dann die Rente wieder bewilligt. Diese Bewilligungen, meint Bendor, seien der beste Beweis, daß die Prüfungskommission diese Renten zu Unrecht entzogen habe. In Zukunft dürfe man niemand zum freiwilligen Verzicht veranlassen und gegen die summarischen Entziehungen wie in Wauleben-Worbis sei zu protestieren. Der Geh. Rat Rede als händiger Stellvertreter des Vorsitzenden der Versicherungsanstalt betonte hierauf, daß nur den gesetzlichen Vorschriften gemäß verfahren sei und die Entziehungen hätte der Vorstand nur auf Befehl der Kommission vorge-

nommen. Die Sache sei ja auch in „gewissen“ Blättern kritisiert worden, „wir sind mit Dreck beschmissen worden, aber mich hat es am allerwenigsten gerührt“, so meinte Herr Rede noch lächelnd. (Na, na, wirklich nicht? In dieser Sache haben ja sogar bürgerliche Blätter Kritik geübt, namentlich, als dem armen Dienstmädchen mit einem Bein die Rente entzogen worden war. D. B.) Landrat Wölle erklärte noch, daß in Zukunft auch beim freiwilligen Verzicht ein berufungsfähiger Bescheid erteilt würde. Dies hatte Bendor-Magdeburg angeregt, der sich nunmehr mit der Antwort des Herrn Wölle einverstanden erklärte.

Betreffs Uebernahme des Heilverfahrens geht Bendor-Magdeburg zunächst auf den Jahresbericht ein, kritisiert die vielen Abweisungen sowie die Handhabung der Nachprüfung der ärztlichen Gutachten usw. Ehe man die Ablehnung auf Grund der Akten verfolge, möge man den Antragsteller doch nochmals entweder durch einen andern Arzt oder durch den Vertrauensarzt der Versicherungsanstalt persönlich untersuchen lassen. Ferner kritisiert Medner die Zurände, wie sie in Sülzhahn geübt wurden, und zwar aus eigener Anschauung, und bedauerte weiter, daß die Versicherungsanstalt die Uebernahme des Heilverfahrens von einer bestimmten Anzahl Kleidungsstücke, Strümpfe, Taschentücher usw. abhängig mache. Auch ein paar Gummischuhe und eine wollene Decke müßten die Antragsteller haben. Diese Sachen hätten die meisten Arbeiter nicht, so daß in der Regel noch 10—15 Mk. manchmal auch noch mehr zur Anschaffung von Sachen vor der Abreise nach der Heilanstalt erforderlich wären. Verurteilt müsse es werden, wenn die Versicherungsanstalt Antragsteller, die die erforderlichen Kleidungsstücke nicht besitzen, entweder an Verwandte, gemeinnützige Vereine, die Arbeitgeber oder die Armenverwaltung verweise. Möge die Versicherungsanstalt hierzu selbst Mittel zur Verfügung stellen. Auch möge man von der Erhöhung der Angehörigen-Unterstützung ausgiebigen Gebrauch machen und im übrigen die Antragsteller auf die Erledigung der Anträge nicht zu lange warten lassen. Der Vertrauensarzt der Versicherungsanstalt, Medizinalrat Schneider in Merseburg, wies nachdem darauf hin, daß überall, auch in der Unfallversicherung, vielfach auf Grund der Akten begründet würde. Wo mehrere persönliche Untersuchungen erforderlich seien, würden hierzu die Kreisärzte oder die Kliniken herangezogen. Aus den entferntesten Gegenden könne man ohne Schädigung der Gesundheit die Leute nicht nach Merseburg zur Untersuchung beordern. Allen Versicherten könne man es auch nicht recht machen, und ausserordentlich nicht leisten lassen, sonst tämen viele Leute nach den Heilanstalten, für die das Heilverfahren keinen Zweck habe. Geh. Rat Rede ist der Ansicht, daß schon jetzt Leute nach der Heilstätte kämen, wo die Sache zweifelhaft sei. Auf Sülzhahn wolle er nicht eingehen, da dort niemand mehr hinkäme. Die Angehörigen-Unterstützung habe man schon vor 2 Jahren erhöht und die erforderlichen Kleidungsstücke würden von allen Versicherungsanstalten verlangt. Der Arbeitnehmervertreter Hellvoigt-Halberstadt reagierte an, daß in Fällen, wo die Krankenkassen sich dem Antragsteller gegenüber ablehnend verhalten, die Versicherungsanstalt im Bedarfsfalle dann doch das Heilverfahren eintreten lassen möge. Schließlich kritisiert Medner noch, daß die Versicherungsanstalt vor der Uebernahme des Heilverfahrens in dem erforderlichen Fragebogen die Verantwortung von Fragen betr. eventuelle Verletzungen verlange. Geh. Rat Rede erklärte hierauf, wer garantiere dafür, daß jemand, der wegen Körperverletzung verurteilt sei, in der Heilstätte nicht auch anfangs zu prüfeln, oder der wegen Diebstahls verurteilt sei, dort nicht auch fiele. Es gäbe Heilanstalten, die keine vorbestraften Patienten haben wollten. Die eingehende Antwort gab hierauf sofort Bendor-Magdeburg, indem er darauf hinwies, daß doch so viele Studenten heutzutage ebenfalls wegen Prügelei verurteilt würden und trotzdem sehe man sich mit diesen Herren nachher zusammen an einem Tisch. Wäre dies den Studenten gegenüber der Fall, dann dürfe man vom Arbeiter nicht abblenden. Was mag dann wohl mit Kerzen an den Heilanstalten geschehen, die eventuell schon eine Prügelstrafe auf dem Korbhof haben? Werden die nicht auch mal anfangen zu prüfeln? D. B. Der Arbeitgebervertreter Bendor-Naumburg weist noch darauf hin, daß, wenn einem Versicherten

Feuilleton.

Nachdruck verboten

Ich bekenne!

Die Geschichte einer Frau Von Sara Müller-Jahns.

(9. Fortsetzung.)

Während ich aus den Zorn- und Wut-erregten, die ich dabei bei meiner kranken Mutter hatte erleben dürfen, in das Haus meines Vormundes, bei dem ich Religionsunterricht genoß, wieder zurückkehrte, lag Marie in Bellegarde bei ihrer dort verheirateten Schwester an einem tödlichen Fieber kauer da. Mord war auch ihr Arzt.

Sie war ihrer Natur nach kokett, lebenswüthig und erhellend. Es hat wohl niemals etwas Ernsthaftes sich zwischen Maria abgespielt. Doch Marie schrieb Tagebücher, in denen sie ihren Empfindungen für den jungen, stattlichen Mann den schwärmerischsten Ausdruck verlieh.

Und diese Tagebücher gab sie mir zu lesen.

Ich hatte keine Tagebücher geschrieben. Aber Lieder. So tauchten mir meine Gefühlsergüsse aus und steigerten dadurch meine Verehrung für den einen Mann ins Grenzenlose.

Diesem Liebesfieber gestellte sich bei mir eine Art religiösen Wahnes. In den Wochen vor meiner Konfirmation las ich die ganze Bibel durch, Wort für Wort. In mein Gebetsfenster sang des Nachts die See. Nachtslang hab' ich mit meinem Gott gerungen . . .

Und an meinem Konfirmationstage fand ich das befreiende Wort. Ich betete an

„Nicht jenen Gott, den Menschentum
An hoher Wölbung hingemalt,
Das Fester in erhebener Hand,
Die Stirn von goldenem Licht bestrahlt —
Nicht jenen, blutend dort und bleich,
Auf kahler Lippe der Liebe Auf;
Ich bete an den schônsten Mann,
Den Gott zu seinem Bilde schuf . . .“

Anbetung war mein Lebenselement. Und da ich den Züßper verloren hatte, so betete ich das Geschöpf an . . .

Rente weiß ich es besser: ich kneie doch vor dem Bilde Gottes. Ich folgte unerbittlich dem uralten heiligen Lebensdrang, den der Dreimalheilige in die Brust eines jeden Lebewesens gesenkt hat: dem Trieb nach Fortpflanzung und Ueberblüthigkeit.

An meinem Konfirmationstage trug ich ein schwarzseidenes Schleppegewand mit offenen, spitzenunterlegten Armelefen, das aus einem Anzug meiner verstorbenen Schwester für mich zurecht geschnitten worden war. Das Haar hatte ich in Locken aufgesteckt, in denen ein goldener Stamm prangte und eine lila Seife. Durch lustigen Schmutz stieg ich den Hügel hinauf, auf dem das weiße Kirchengiebel stand, das den Schiffen als Wahrzeichen dient bei Nebel und Sturm. Meine Mutter hatte sich soweit erholt, daß sie an meinem Ehrentage anwesend sein konnte. Sie saß im Pastorengeßniß und sah mit Tränen in ihren lieben erblauenen Augen zu mir herüber. Die Septembersonne lachte in die blutgemalten Kirchenfenster, und alle Gipsbüchsen auf dem Altar lachten mit.

Mein Vormund gab mir einen Segensspruch ins Leben mit:

„Die Zu verloren hast, sie schauen auf Dich nieder.
Sei immer fromm und gut, so siehst Du sie einst wieder.“

Nächst Du seinen Segen über meinem Haupte, Lieb-ling? Er war ein guter Mensch, dessen Segen mich durch harte und bittere Kämpfe geleitet hat — bis zu Dir!

In Dir hab' ich alles wiedergefunden, was ich verloren hatte.

Und nun soll niemand mehr mich segnen, denn Du allein.

Nach der Konfirmation zog ich das Seidenkleid aus und legte das Wappkleid wieder an. Und stand, ein vierzehnjähriges Kind, dem Leben wehrlos gegenüber.

Als erster Feind hat mich der Typhus dann gepackt.

Den Keim zu der tödtlichen Krankheit hatte ich mir wohl an Mariens Krankenlager geholt. Zum Ausbruch ist sie durch eine rasende Fahrt gekommen, die ich mit Marie vom Bellegarder Bahnhof nach Lenzburg machte.

Die Pferde schauten vor der Eisenbahn. Von einer Straßenterrasse zur andern, von dem einen erhellten Fenster zum gegenüberliegenden prallend, rissen die blüthigen Tiere den alten Nutzwagen wie ein schwebendes Boot mit sich fort. Marie wollte in ihrer Todesangst aus dem Wagen-schlag springen, und nur mit Anspannung all meiner Kräfte erreichte ich's, ihren Arm herunterzudrücken und das Auf-reißen der Tür zu verhindern. Der stücker lag weit zurück im Wagen, um die Pferde an der Leine halten zu können. Väter hinderten vorüber, auf der Straße schrien die Leute. Und weiter, immer weiter ging es, bis in die starrende Finsternis . . .

Ich drückte die Widerstrebende mit eisernem Arm tief in die Wagenpolster hinein.

Dann kam ein heftiger Knack, der Aufseher richtete sich empor.

Ein Soldat hatte die Zügel gefaßt. Der Fuß des einen Pferdes hatte ihn hart getroffen. Doch er stand wie ein Mann. Und schweißbedeckt, zitternd und schauend standen die Tiere still.

Ich gab Marie aus meinen Armen frei. Mit irreten Augen blickte die Verängstigte um sich.

Von meinem Nermel hingen die Feten herab, das Blut floß in schweren Tropfen nieder. Am andern Tage hatte ich Fieber, am dritten Tage konstatierte Dr. Albrecht den Ausbruch des Typhus bei mir.

Er war auch mein Arzt.

Als ich aufstand von einem wochenlangen Krankenlager, hatte ich das seltsame Bewußtsein, daß ich ihm mein Leben danke. Dann kam der Winter, mild und weich wie selten einer. Am heiligen Abend holte ich die schlauke blaue Liane, die Vater noch gepflanzt, als Christbaum in die Stube. Und in den Weihnachtstagen blühten auf dem Mundel vor dem Pfarrhanse die Schneeglöckchen.

Einen Schneeglöckchenstrauß habe ich als letzten Heimatgruß zu das neue Leben mitgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Stellungnahme lehnen, er mag nur an den armen Vorbesitzer wenden.
 (Rein. Herr Becker, so gut Ihr Ratsschlag sein mag, die
 Armenverwaltung nehmen die Arbeiter nicht gern in Anspruch, zumal
 dieselben dadurch ihr Wahlrecht verlieren. D. V.) Im übrigen
 meint Redner, möchten die Krankenkassen rechtzeitig auf das Heil-
 verfahren aufmerksam machen. Der Arbeitgebervertreter Frhr.
 v. d. Mede meint, viele Leute gingen ungern in die Heilanstalten,
 deshalb solle man dieselben schon im Anfangsstadium auf das
 Heilverfahren aufmerksam machen. Grasmann, Arbeiter-
 vertreter, erwähnt einen Fall, wo ein Versicherter über
 8 Wochen auf Antwort auf seinen Antrag betr. Übernahme des
 Heilverfahrens wartete. Nach Nennung des Namens wurde später
 festgestellt, daß ein Antrag bei der Versicherungsanstalt noch nicht
 eingegangen sei. Darauf vertritt der Vertreter des anhaltischen
 Ministeriums, die Sache zu untersuchen, ob der Antrag noch bei
 der unteren Verwaltungsbehörde liege. Nunmehr brachte es ein
 Arbeitnehmervertreter namens Kiesecke v. Osterburg fertig,
 daran zu erinnern, daß in Sülzhamm wohl auch Heilbehandlungen
 vorgekommen seien und die über mangelhafte Verpflegung geklagt,
 hätten wohl vorher in besseren Verhältnissen gelebt. Vender-
 Magdeburg wies eventuelle Heilbehandlungen energisch zurück und
 betonte, daß, als er Sülzhamm aufgesucht, nach als Schlosser ge-
 arbeitet habe. Für das den Anstalten gezahlte Pflegegeld könnten
 diese aber autändiges Essen liefern.
 Beim 2. Punkt der Tagesordnung, „Beschreibung des
 Voranschlags für den Haushalt pro 1906“, bean-
 tragte Vender-Magdeburg, 100 000 Mk. für das Heilver-
 fahren und 5000 Mk. an Kosten für Sanatorien, Balz-
 erholungsstätten usw. mehr einzustellen. Geh.-Mat. Brede
 hat hiergegen nichts einzunenden. Arbeitnehmervertreter Ver-
 ner-Halle erinnert daran, daß Etatsüberschreitungen in dieser
 Beziehung wohl immer genehmigt wurden. Für das Heilverfahren

jet schon in den letzten Jahren immer mehr ausgegeben worden.
 Der Erhöhung sei er nicht abgeneigt. Nach Befürwortung des
 Antrags durch Haberlag-Bernburg wird dem Antrag Vender
 einstimmig zugestimmt.
 Arbeitnehmervertreter Sellwogel-Halberstadt fragt hier-
 auf an, ob die Besitzer der unteren Verwaltungsbehörde stets
 Entschädigung für die Sühnungen zu verlangen hätten. Es seien
 Fälle zu verzeichnen, wo die Entschädigung nicht immer gezahlt
 worden sei. Die Frage wurde bejaht, Entschädigung haben die
 Besitzer also stets zu verlangen.
 Arbeitnehmervertreter Junghans-Weissenfels fragt an, ob
 die Versicherungsanstalt nicht auch Aufwendungen für Ärzte, die
 die Versicherten zum Antrag auf Übernahme des Heilverfahrens
 benötigen, machen könne, da die Aufsichtsbehörde in Weissenfels
 den Krankenkassen nicht gestatte, hierfür Ausgaben zu machen.
 Das Zuschußhonorar müßte hier genau so wie bei Rentenanträgen
 gewährt werden. Geh.-Mat. Brede erwidert hierauf, der Vorstand
 habe dies schon erwogen und in Zukunft solle derartigen Wünschen
 entsprochen werden.
 Zu Punkt 2b wurden in die Kommission zur Vor-
 prüfung des Voranschlags für 1907 dieselben Ver-
 treter wie voriges Jahr gewählt. Dasselbe war zu Punkt 3 der
 Fall betr. Wahl der Kommission für die Gewährung
 von Darlehen zu Arbeiter-Wohlfahrts-einrich-
 tungen. Nur an Stelle des dem Ausschuss nicht mehr ange-
 hörenden Arbeitgebervertreters Schöber-Halle wurde Herr Becker-
 Raumburg gewählt.
 Der 4. Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl von
 Vertretern zur Verwaltung von Unfallverhütungs-
 vorrichtungen. Soweit die Gewerkschaftsstellvertreter Vor-
 schläge gemacht hatten, wurden organisierte Arbeiter gewählt.

Zu Punkt 5 beantragte Haberlag-Bernburg die Ver-
 mehrung der Laienbeisitzer im Vorstand um zwei Arbeitnehmer
 und Arbeitgeber. Hierfür konnte sich der Landes-Präsident der
 Provinz Sachsen nicht erwärmen, trotzdem im vorigen Jahre Geh.-
 Mat. Brede erklärte, er stände dieser Anregung nicht unsympathisch
 gegenüber. Vender-Halle ist für Vermehrung um je einen Bei-
 sitzer. Vender-Magdeburg unterstützt den Antrag Haberlag,
 denn je mehr Laienbeisitzer im Vorstand säßen, desto mehr könnten
 die Wünsche der Versicherten vorgebracht werden. Auch neue An-
 regungen sollten die Laienbeisitzer geben. Die Vermehrung der
 selben liege somit im Interesse der Versicherten. Nachdem Arbeit-
 gebervertreter Becker-Raumburg die Vermehrung um je einen
 Beisitzer beantragt, Geh.-Mat. Brede noch gegen die Vermehrung
 (im Gegensatz zu vorigem Jahre) sich geäußert, wurde sowohl der
 Antrag Haberlag wie auch der Antrag Vender abgelehnt, was von
 dem Arbeitnehmervertreter Kiesecke v. Osterburg mit einem
 Draval begleitet wurde. (Nicht nicht übel! Herr Kiesecke
 mag sich versehen, daß die Versicherten ihn nicht bei der nächsten
 Wahl wieder hinauszählen und das Draval dann herumdrehen.
 D. V.)
 Zum Schluß protestierten Haberlag und Vender noch
 gegen die vom Vorsitzenden Frhr. v. d. Mede einberufene Vor-
 besprechung mit dem Hinweis, derartiges Vorgehen erschiene doch
 das Zusammenarbeiten. Der Mansfelder Landrat erklärte, nicht
 als Vorsitzender, sondern als Mitglied des Ausschusses hätte er
 eingeladen, und er könne einladen, wen er wolle und würde in
 Zukunft machen, was ihm beliebt und sich von niemand Vor-
 schriften darüber machen lassen.
 Abends erfolgte gegen 3 Uhr Schluß der Sitzung.

Louis Behne Breiteweg- und Steinstrassen-Ecke

Naether's Weltbekannt auch Naether's Kinderwagen, Sportwagen, Progress-Stühle, Hausschulbänke

Patent-Kinder-Stühle

Mit Sicherheits-Verschluß und zugleich federndem Gang als Fahrstuhl

4.90 7.70 8.70 9.70 12.00 13.65 bis 18.00 Mark.

Naether's Weltbekannt auch Naether's Kinderwagen, Sportwagen, Progress-Stühle, Kinderstühle

Normal-Kinder-Schreibpulte

Gleichzeitige Einstellung von Sitz und Lehne

verstellbar 17.00 18.75 Mark, als Sitz- und Stehpult, auch für Erwachsene passend 36.75 Mark.

Naether's Weltbekannt auch Naether's Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Hausschulbänke

Progress-Stühle

Gesetzlich geschützt! Ein Schmeck für jedes Zimmer

1.95 2.95 5.45 6.20 Mark, mit Stellvorrichtung 5.45 11.40 13.00 15.00 bis 24.00 Mark.

Puppen.

Puppen mit Händen 30, 50, 60, 90 Pf. 1.00, 1.50, 1.85, 2.25, 2.75, 3.00, 4.00, 4.75 bis 41.00 Mk.

Puppen mit Schlafaugen, Voden-perücke, 60 cm hoch, Kugel-gelenk 3.00 Mark.

Puppen ausgeteilt, 25, 40, 50, 70 Pf., 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 4.50 bis 60.00 Mk.

Laufpuppen 3.75, 5.00, 6.00, 9.75, 14.00 bis 60.60 Mark.

Trommeln 0.50, 0.90, 1.00, 1.50, 2.00, 3.00 bis 9.00 Mk.

Helme 0.50, 1.00, 1.50, 2.00, 3.00 bis 7.50 Mk.

Säbel 0.50, 1.00, 1.75, 2.00, 3.00 bis 12.75 Mk.

Eureka-Gewehre und Pistolen für Gummi-pfeile 0.50, 0.90, 1.00, 2.25, 3.00 bis 14.75 Mk.

Feder-Gewehre Luftbüchsen 1.60 2.00 Mark.

Neustes Gesellschaftsspiel Das fidele Gefängnis

Puppenwagen mit Ausschlag, Lederverdeck, Metall-rädern 2.90, 3.35, 4.00, 5.75, 6.85, 8.00, 9.35 11.40, bis 26.00 Mk.

Puppen-Sportwagen in Holz- und Korbgewebe 1.95, 2.15, 3.00, 3.30, 3.85, 4.20, 5.40, 6.75, 7.50, 9.00, 10.00, 13.00 Mark usw.

Leiterwagen 4.50, 5.40, 7.20, 8.00, 12.40 Mk.

Breaks 14.50 Mark.

Ziegenbockwagen, Esel- und Ponywagen.

Neuheit: Humpty-Dumty-Zirkus, reizendes Spielzeug für grössere und kleinere Kinder

Mark 3.00, 5.50, 6.00, 6.75, 8.00, 10.50, 12.50, 14.25 bis 55.00.

Eisenbahnen mit Dampf- und Wert auf Schienen 0.50 1.00 1.75 2.00 3.50 5.75 9.00 10.50 12.50 15.00 bis 84.00 Mk.

Ergänzungsteile als: Bahnhöfe, Brücken, Wärterhäuser, Lokomotivschuppen Laternen, Signalstangen, Kräne und viele andre Sachen.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Auf Teilzahlung

Winter-Paletots und -Anzüge | **Möbel**
 Damen-Jackets und -Kragen — und Betten
 Kleine Anzahlung. — Abzahlung von 1 Mk. die Woche.

Biener & Chusid 66 Breiteweg 66 an der Fontäne.

Zahn-Atelier
 Richard Sass 364
 56 Breiteweg 56.
 Fernsprecher 4403
 Teilzahlung gestattet.
 Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark (ohne Preiserhöhung).
 Strengste Discretion zugesichert.
 Zahnziehen schmerzlos.
 Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Blenden
 Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Kaufe Kanarienhähne jeden Posten von 3-5 Mark fortwährend
 J. Tischler
 Annahr. 25, 1 St.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle meine

Pfefferkuchen • Pfeffernüsse

sowie mein

Baumkonfekt
 alles in frischer und wohlgeschmeckender Ware
 großer und billiger Auswahl

C. W. Dornfeld
 Peterstraße 19b.

Deutsche Spooligans.

In Russland hat die monarchische Reaktion nur noch eine Hoffnung. Das sind die Spooligans, die berüchtigten schwarzen Hundertschaften, der Abschaum und die organisierten Verbrechergilden der Großstadt. Die Reaktion kann nur mehr liegen durch den Massenmord; und da viele Soldaten nicht mehr auf ihre Prügel in der Bluse schießen wollen, da sich selbst Kosaken weigern, auf die meuternden Soldaten zu schießen, bleiben nur noch die Würder von Profession übrig, die jetzt angehalten werden, ihr privates Gewerbe unter dem Schutz und der Anleitung der Polizei zu betreiben. Der Spooligan allein repräsentiert noch den „gesunden Kern“ der Nation; monarchisch bis in die Knochen; starr national ultrarussisch und antisemitisch gesinnt, verfolgt er die rebellierenden Intelligenzler, die vaterlandslosen Arbeiter und die christlichen, nichtchristlichen jüdischen „Ausländer“ mit seinem tödlichen Haß.

Die deutschen Reaktionen haben bisher noch keine Gelegenheit gehabt, die Tapferkeit deutscher Soldaten gegenüber ihren unbewaffneten Brüdern, Vätern und Müttern zu erproben; sie haben es bisher beim Polizeifäßel verwenden lassen. Dennoch haben auch wir schon unsere Spooligans, die in der deutschen bürgerlichen Presse rüchelnd auftreten. Die Eröffnung eines friedlichen und geselligen Nachtreckungskampfes durch die sächsischen und preussischen Arbeiter hat ihnen genügt, um ihre ganze Bestialität zu offenbaren. Es muß festgehalten werden, daß es das führende Blatt des bürgerlichen Liberalismus, die „National-Zeitung“, war, die mit ihrem Schmudschreiben nach dem trocknen Pulver und dem geschliffenen Schwert die journalistische Kampagne der deutschen Spooligans eröffnete. Seitdem hat sie zahlreiche Nachfolger und Mitstreiber gefunden, die sich an bestialischen Drohungen und ekelregender Untrübseligkeit der Sprache gegenseitig zu überbieten versuchen.

Zu den widerlichsten dieser mordlustigen Federhelden gehören die Leute von der Berliner „Täglichen Rundschau“ unter Führung ihres Herausgebers Heinrich Rippler. Dieses Blatt, das sich in seinen Abonnementsbedingungen das „Lieblingsblatt der gebildeten Kreise des deutschen Bürgertums“ nennt, hat den „Hamburger Nachrichten“ die erschreckliche Nachricht entnommen, daß die Arbeiter Preußens im Januar Flugblätter gegen das Dreiklassenwahlrecht verbreiten und zahlreiche Protestversammlungen wider Schul- und Wahlrecht abhalten wollen. Wie sind bisher der Meinung gewesen, daß die Verbreitung von Druckschriften und die Abhaltung von Versammlungen ein gesetzlich und verfassungsmäßig garantiertes Recht der preussischen Staatsbürger sei. Das Lieblingsblatt der gebildeten Kreise des deutschen Bürgertums aber hält solche gesetzliche Agitation für ein todwürgendes Verbrechen, das nur durch Massenerschießungen gestillt werden könne. Es begleitet nämlich die harnstoffe und unverfängliche Nachricht vom bevorstehenden friedlichen und geselligen Versammlungsfeldzug mit diesem Ausdruck blutdürstiger Wut:

Wenn es sich hierbei nicht um Leben und Gesundheit Tausender Arbeiter handelte, welche das verbrecherische Spiel der bankrotten Sozialdemokratie zur Schlachtbank führt, dann müßte man tatsächlich mit Straßendemonstrationen wagen, um endlich für ihre unerträgliche Großmäuligkeit den verdienten Lohn heimzubringen.

Ohne jede Erregung über diesen journalistischen Spooligan — auch solches Gefindel ist eben ein Produkt seiner Verhältnisse — würden wir einfach feststellen, daß erstens die angeblich geplanten Straßendemonstrationen vorläufig nur in der Phantasie der „Täglichen Rundschau“ existieren, zweitens aber und hauptsächlich, daß solche Straßendemonstrationen in London, Paris, Brüssel, Wien, New-York, usw. in größtem Umfang und in größter Ordnung durchgeführt werden, und daß man dort eine Regierung, die auf solche friedliche demonstrierende Massen einen bewaffneten Ueberfall unternähme, nicht bloß davonjagen, sondern obendrein in mindestens noch ins Zuchthaus stecken würde.

Der Geselle, der in der „T. R.“ sein Handwerk treibt, wird aber noch viel deutlicher, denn in einer Polemik gegen die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt er:

... Franz Wehring gebärdet sich mittlerweile derart, daß ihn offenbar nur noch der scharfe Knall der Kleintalibruken beruhigen kann.

Zu bemerken ist dazu — nichts! Denn mit der Feder in der Hand kann man mit der Bande des Rippler doch nicht abrechnen!

Dagegen kommt sogar die „Post“ nicht auf! Sie bleibt, obgleich deutlich, doch viel allgemeiner, wenn sie den Fürsten Bismarck für seine antisozialdemokratischen Freischimpfereien über den grünen Meer lobt und dann fortfährt:

Eine Steigerung des Wortkampfes ist gar nicht mehr möglich. Jetzt bleibt nur noch die Tat oder das jammere Nichtstun.

Die „Post“ schwärmt von alters her für die Propaganda „der Tat“. Am übrigen betätigt sie ihren Spooliganismus auf einem andern Gebiet. Sie tobt nämlich gegen die „Juden“ und die „Ausländer“, die das brave kaiserliche deutsche Volk verführt haben sollen, läßt aber ihren Eifer nicht

an untauglichen Objekten aus, da Rosa Luxemburg seit Jahren, Clara Zetkin seit jeder deutsche Reichsangehörige sind, während die „Post“ von dem dritten im Bunde, Heinrich Braum, selber knurrend gestehen muß, daß er sich schon als Student „in die deutsche Nationalität hineingeschnuggelt“ habe. Das verschlägt aber nicht ihrem patriotischen Eifer, denn sie brüllt schließlich mit voller Lungenkraft: „Darum fort mit dem fremdländischen Gesindel!“

Die „organisierten Diebe von Odessa“ rufen genau ebenso. Sie und jener Teil der bürgerlichen Presse, der hinter der „Post“ und der „Täglichen Rundschau“ stehen, sind einander völlig gleich in ihrem „Patriotismus“, in ihrem „Monarchismus“ und in ihrer „nationalen Gesinnung“. Sie sind die gleichen Ehrenmänner, und beiden gebührt der gleiche Rang in der Achtung Europas. —

Aus der Parteibewegung.

Die bremischen Parteigenossen haben in diesem Jahre eine erhebliche Zahl von tüchtigen Kräften für auswärtige Partei- und Gewerkschaftsämter hergeben müssen. Den Anfang machte Genosse Heinrich Meyer, der als Bauarbeiter der Holzarbeiter nach Wilhelm a. R. übersiedelte. Im Mai trat Genosse Brandmohr die ihm übertragene Stellung im Zentralvorstand der Bauarbeiter in Hamburg an. Im Sommer verließ Arbeitersekretär Genosse Hermann Müller Bremen, um in das Reichsarbeitersekretariat in Berlin einzutreten. Ungefähr zu gleicher Zeit trat Genosse Albert Faure aus dem Zentralvorstand der Labararbeiter eine neue Stellung als Parteisekretär in Elberfeld an. Genosse Otto Heinrich übersiedelte im Herbst nach Straßburg, um als Geschäftsführer in das dortige Parteibüro einzutreten. Vor einigen Tagen hat Genosse Fritz Ebert Bremen verlassen, um sein neues Amt im Parteivorstand anzutreten. Am Mittwoch ist Genosse Hans Donath nach Hannover übergesiedelt, wo er in die Redaktion des „Volkswille“ eintritt. Genosse Donath ist seit dem Jahre 1893 in der Druckerei der „Bremer Bürger-Zeitung“ tätig gewesen und hat sich stets in regster Weise auch am parteigenösslichen Leben in Bremen beteiligt. Seit einer langen Reihe von Jahren ist er Schriftführer des Sozialdemokratischen Vereins gewesen, der bremischen Bürgerpartei gehörte er als einer der beiden Vertreter des linken Welterers seit dem Jahre 1903 an. Genosse Donath hat sich mit eifrigem Fleiß und mit beträchtlichem Erfolg in die Gedankengänge des wissenschaftlichen Sozialismus hineinzuarbeiten verstanden, so daß er ein geschätzter Redner und Debatter war. Genosse Richard Schmidt geht zum 1. Januar gleichfalls nach Hannover, um dort die ihm übertragene Stelle als Gewerkschaftssekretär anzutreten. Genosse Schmidt hat sich vorwiegend um das Gewerkschaftsleben Bremens manche Verdienste erworben, doch hat er auch in der Partei stets seinen Mann gestanden. Es ist gewiß kein schlechtes Zeichen für die Bremer Arbeiterbewegung, daß sie so viele brauchbare Kräfte für außerhalb zur Verfügung stellen konnte. —

Mißglückte Sozialistenunterstützung. Ein amüsantes Stücklein, so wird der „Leipz. Volksztg.“ berichtet, hat sich kürzlich in einer ostpreussischen Stadt, die über eine starke Garnison verfügt, zugetragen. Ein Oberleutnant bestellte eines Tages einen unserer agitatorisch tätigen Genossen, der Schneider ist, zu sich, und erklärte ihm rund heraus, daß, da er Sozialdemokrat sei, er nicht mehr weiter für die Offiziere und Unteroffiziere Extra-Uniformen anfertigen respektive reparieren dürfe. Er werde das dem Geschäft, für das der Schneider arbeite, mitteilen. Bald darauf erging dann der Befehl, bei dem sozialdemokratischen Schneider nicht mehr arbeiten zu lassen. Doch das war leichter gesagt als getan, denn das Garderobengeschäft fand in der ganzen Stadt seinen Schneider, der so eingearbeitet auf Extra-Uniformen war und so faul arbeitete. Es mußte deshalb der militärische Boykott aufgehoben werden. Der Schneider wurde er sucht, weiter Extraarbeiten auszuführen. Gegenwärtig besteht zwischen der Militärbehörde und dem sozialdemokratischen Schneider ein gutes Einvernehmen, das auch nicht gestört wird durch den Gedanken, die Uniformröcke könnten in der roten Werkstätte sozialistisches Gift annehmen und es auf die zukünftigen Träger der Röcke übertragen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Dezember 1905.

Milch- und Milchkaudediebstahl. Der Milchhändler Rudolf Wolfrath zu Budau, geboren 1849, soll am 3. September d. J. auf dem dortigen Bahnhof aus zwei für den Milchhändler Baiding angekommenen Kannen 4 Liter Milch gestohlen haben. Ferner soll Wolfrath im November 1904 von der Straße eine leere Milchkanne des Händlers Schwan an sich genommen und den Namen unkenntlich gemacht haben. Im September d. J. soll Wolfrath vom Bahnhof eine Kanne des Händlers Schutterheim gestohlen haben. Bei der Hausdurchsuchung wurde in der Wohnung des Angeklagten auch eine Kanne der Magdeburger Milchhändler-Genossenschaft gefunden. Er hatte das Schild abgemacht und seinen Namen auf die Kanne geschrieben. Das Schöffengericht erachtete den Schuldbeweis für erbracht und verurteilte Wolfrath am 3. November wegen Diebstahls und Unterschlagung in je zwei Fällen zu 5 Wochen und 3 Tagen Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Deffentliche Beleidigung und Körperverletzung. Der vorbestrafte Handelsmann Heinrich Mittelstiel hier, geboren 1859, standierte in der Nacht zum 26. August d. J. bei offenem Fenster in seiner parkiere belegenen Wohnung derart, daß auf der Straße ein Menschenauflauf entstand. Als der Schutzmann Hanke zur Ruhe ermahnte, beleidigte Mittelstiel ihn durch Schimpfreden und schlug ihn mit einem Stock über die Hand. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 13. Oktober wegen gefährlicher Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis, wegen Erregung ruhestörender Lärms zu 3 Tagen Haft, sprach auch dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. —

Unierschlagung. Die Kellnerin Anna Lohse geb. Gärtner hier, geboren 1882, wohnte bei den Kutscher Frieselonschen Eheleuten. Bei ihrem Abzug am 2. September d. J. öffnete sie gewaltsam einen Schrank und stahl daraus angeblich bar 47,50 Mark sowie einige Kleidungs- und Wäschestücke. Die Kammer nahm auf Grund des Beweisergebnisses nur die Unterschlagung einer Stola für erwiesen an und erkannte deswegen auf 3 Tage Gefängnis, die für verbüßt erklärt wurden. —

Wie man Eisenbahnunfälle bekämpft.

g. Halle, 16. Dezember.

Jüngst berichteten wir über einen Eisenbahnunfall, der sich am Abend des 20. September auf dem hiesigen Güterbahnhof zugetragen hatte und dann vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kam. Der

damalige Angeklagte, Stationsdiaktor Albert Wiegmann, der durch Fahrlässigkeit verschuldet haben sollte, daß zwei in der Einfahrt begriffene Güterzüge, der eine von Nordhausen, der andre von Thüringen kommend, gegeneinander gerieten, wurde aber freigesprochen, da der Unfall durch Ueberanstrengung des Beamten und unangebrachte Sparsamkeit verschuldet war. Der Untersuchrichter Wohl erklärte damals in der Urteilsbegründung recht drastisch, daß Angeklagte Versetzen sei sehr entschuldigbar, da der Unfall passierte, nachdem Wiegmann 11 Stunden schweren Dienst hinter sich hatte. Stationsassistent Göbel hatte vor Gericht als Zeuge ausgesagt, die dem Beamten zugemutete Anstrengung sei so fürchterlich gewesen, daß die Beamten nach der Beendigung des Dienstes am ganzen Körper gezittert hätten und eine Ueberlegung nicht mehr vorhanden gewesen sei.

Ueber diese Verhandlung erschienen Berichte im „Vorwärts“, der „Berliner Volks-Zeitung“ und andern Zeitungen und bald nach der Veröffentlichung der Berichte, so versichern man uns, trafen die beiden genannten Zeitungen mit Anträgen bei der hiesigen Eisenbahn-Direktion ein. Man verlangte Aufklärung und den üblichen Tatbericht. Auch das hiesige Gericht erhielt von der Eisenbahnbehörde einen Tatbericht — und so kam es, daß der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil Berufung einlegte. Die Eisenbahnbehörde hatte zur heutigen Strafkammerverhandlung einen zweiten Sachverständigen, Geheimrat Brückner-Orfurt, gestellt, der den Dienst — es waren über 100 Büge in 12 Stunden abzufertigen — wohl als anstrengend, aber nicht als überanstrengend bezeichnet, und behauptete, der Angeklagte habe gegen die Dienstvorschriften gefehlt. Der Sachverständige erster Instanz, Geheimrat Rud. Göbel, der vor dem Schöffengericht sehr entlastend für Wiegmann ausgesagt hatte, geriet mit dem Gerichtsvorstand in Konflikt, als er den Tatbericht — der nebenbei bemerkt unrichtig ist — der hiesigen Direktion besprechen wollte. Herr Geheimrat Zuk erklärte ziemlich erregt: Hier könne man nicht fragen, wer ist der Schuldige, sondern wer sind die Schuldigen? Auch dem Verteidiger des Angeklagten, Justizrat Kühne, wurde „aus prozessualen Gründen“ nicht gestattet, auf den falschen Tatbericht einzugehen, obwohl jener Bericht den Umständen unverteilt ist. Nach der Beweisaufnahme, die noch ein schlechteres Licht auf die Sachverwaltung warf als die vorige Verhandlung, beantragte der Staatsanwalt 50 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger betont, daß es der Eisenbahnverwaltung durch diese Verhandlung sicher nicht gelungen sei, sich zu rechtfertigen; man lehnte die 8 stündige Dienstzeit ab und sparte unangebracht. Das Gericht war leider anderer Meinung und verurteilte Wiegmann diesmal zu 30 Mark Geldstrafe, mit dem Hinweis, der Angeklagte werde durch die Ueberanstrengung nicht gekulpiert.

Nun ist die Verwaltung gereinigt. —

Militär-Justiz.

Oberkriegsgericht des 4. Armee-Korps.

Magdeburg, den 18. Dezember 1905.

Jugendlicher Leichtsin. Veranlaßte den 19-jährigen Husaren Altkmann 5. Eskadron 12. Husaren-Regiments zu Vorgau von Geldern, die ihm in seiner dienstlichen Eigenschaft als Hilfschreiber zugänglich waren, 43,50 Mark zu unterschlagen. Der aus „guter Familie“ stammende Angeklagte ist als Dreißigjähriger freiwilliger eingetret. Er erhält von seinen Eltern monatlich 8 Mark Zulohnung und alle 14 Tage eine Riste. Das genügt ihm aber nicht. Das unterschlagene Geld verbrachte er teilweise mit liebedürftigen Mädchen. Vom Kriegsgericht der 8. Division war Altkmann unter Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes mit 4 Wochen strenger Arrest bestraft worden. Der Gerichtsherr verlangt höhere Bestrafung des Angeklagten, letzterer aber will statt des strengen Arrests eine Gefängnisstrafe haben unter Fortfall der Verlesung in die zweite Klasse. Der Straf Antrag lautet auf 44 Tage Gefängnis. Das Gericht mildert wegen der Jugend des Altkmann das Urteil erster Instanz dahin, daß N. nur 4 Wochen strengen Arrest unter Fortfall der Ehrenstrafen bekommt. N. nimmt die Strafe an. —

Verworfenne Berufung. Der schon verheiratete Kanonier Nepomuk Stredl 1. Bata. 40. Feldart.-Regts. zu Burg ist noch Rekrut und als solcher wegen Diebstahls gegen einen Kameraden vom Kriegsgericht mit 3 Wochen strengen Arrest und Verlesung in die 2. Klasse bestraft. Gegen letztere wendet sich vornehmlich die Berufung des Angeklagten, der schon wegen Diebstahls und Unterschlagung (einmal mit 1 1/2 Jahren Gefängnis) dreimal vorbestraft ist. Stredl hat in dem gemeinschaftlichen Waisenhause den von einem Kameraden verlorenen Brustbeutel mit 4,45 Mark Inhalt an sich genommen, auf vielfaches Befragen auch dem Wachmeister und Leutnant gegenüber den Besitz bestritten. Bei der nach dem Appell vorgenommenen Leibesvisitation durch einen Leutnant wurde der Brustbeutel bei Stredl, und zwar unter dem Hemd auf bloßem Leibe hängend gefunden! Den eigenen Brustbeutel trug der schlaue Pole, der die Abjicht des Diebstahls energig bestritt, über dem Hemd. Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Er will nun Berufung beim Reichsmilitärgericht einlegen. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

Hess., Eger und Moldan.		Jahr	Wuchz
Jungbunzlau	16. Dez. + 0,05	17. Dez. + 0,10	— 0,02
Yana	„ + 0,27	„ + 0,29	— 0,02
Budweis	„ + 0,20	„ + 0,22	— 0,02
Prag	„ + 0,64	„ + 0,60	0,04 —
Unken und Saale.		Jahr	Wuchz
Straßfurt	17. Dez. + 1,50	18. Dez. + 1,40	0,10 —
Weißensels Unt.	„ + 0,84	„ + 0,78	0,06 —
Trotha	„ + 2,42	„ + 2,50	— 0,08
Wilsleben	„ + 2,14	„ + 2,24	— 0,10
Bernburg	„ + 1,70	„ + 1,76	— 0,06
Elbe Oberpegel	„ + 1,80	„ + 1,76	0,04 —
Elbe Unterpegel	„ + 1,46	„ + 1,54	— 0,08
Mudc.		Jahr	Wuchz
Deffau	17. Dez. + 1,05	18. Dez. + 1,13	— 0,08
Mudc.Oberrück	„ + 1,05	„ + 1,13	— 0,08
Elbe.		Jahr	Wuchz
Bardubitz	16. Dez. + 0,15	17. Dez. + 0,20	0,05 —
Brandeis	„ + 0,22	„ + 0,38	— 0,16
Melmitz	„ + 0,26	„ + 0,24	0,02 —
Leitmeritz	„ + 0,29	„ + 0,25	0,04 —
Müllitz	17. „ + 0,60	18. „ + 0,64	— 0,04
Dresden	„ + 0,70	„ + 0,75	0,05 —
Torgau	„ + 1,52	„ + 1,50	0,02 —
Wittenberg	„ + „	„ + 2,36	— „
Hoyerswerda	„ + 2,03	„ + 1,95	0,08 —
Barby	„ + 2,40	„ + 2,36	0,04 —
Schönebeck	„ + „	„ + 2,08	— „
Magdeburg	18. „ + 1,96	19. „ + 2,00	— 0,04
Zangerhüde	17. „ + 2,95	18. „ + 2,95	— „
Wittenberge	„ + 2,50	„ + 2,61	— 0,11
Broda-Donitz	„ + 1,78	„ + 1,84	— 0,06
Bauenburg	„ + 1,77	„ + 1,82	— 0,05

Wegen Umzug grosser Räumungs-Verkauf

in Uhren und Goldwaren.

Mod. Standuhren . . . von Mt. 110.00 an
 in allen Holzarten
 Salon-Uhren von Mt. 18.00 an
 Becker von Mt. 3.00 an

Gold. Damen-Uhren von Mt. 18.00 an
 Silb. Damen-Uhren von Mt. 12.00 an
 Stahl-Damen-Uhren von Mt. 15.00 an

Gold. Herren-Uhren von Mt. 70.00 an
 Silb. Herren-Uhren von Mt. 12.00 an
 Nickel-Herren-Uhren von Mt. 7.00 an

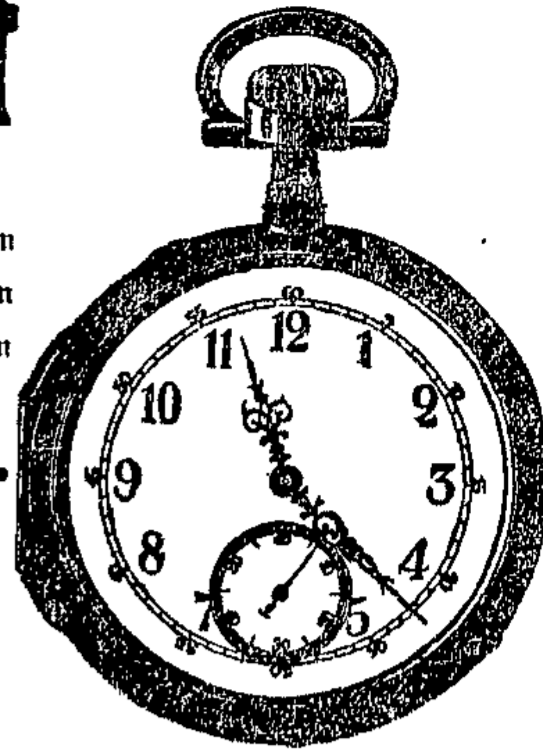
Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren merjährige Garantie.

Goldwaren, Gold-, Doublé- und andre Damen- und Herrenketten in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

1738 Auf alle Gegenstände gewähre einen **Extra-Rabatt von 20 Proz.**

==== Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Geschenken. ====

Wilhelm Robbe, Uhrmacher, Altmarkt 20-21, neben der Löwen-Apotheke



J. Brilles

Neustadt
Lübeckerstr. 20.

Grösste und schönste

1901

Ausstellung von Puppen und Puppenartikeln

➔ Spielwaren für jedes Alter passend. ➔

Ein schönes Weihnachts-Geschenk
ist eine

Nähmaschine.

Großes Lager von
Schnelnnähmaschinen, Mund-
u. Langschiffchen-Nähmaschinen
zu billigen Preisen bei

A. Bock Sudenburg

104 Halberstädterstr. 104

Gleichzeitig empfehle:
erstklassige Wringmaschinen.

Reparaturen
werden in eigener Werkstatt fach-
männisch und billig ausgeführt.
Einige wenig gebrauchte, gut nähende
Nähmaschinen habe abzugeben.

Billig
jeder Art wird gut und schnellstens
gebrocht. 1783

! Ehrliche!
Leute erhalten Taschen-
Uhren und Ketten
sowie moderne 1480
Zimmer-Uhren
Regulateure und Weder auch auf
Teitzahlung. 3 Jahre Garantie.
R. Anz. Abzahl. p. Woche 1 Mt.
an. Trotz Abzahlung keine höher.
Preise. Reparaturen billig. Ver-
sende auch nach außerhalb. Be-
stellung per Postkarte genügt.
Uhrenhandl. Magdb.-Neustadt
Nikolaistraße 4.

Sudenburg Theodor Kraft

37 Halberstädterstrasse 37

Aus meiner neu eingerichteten, jetzt bedeutend vergrößerten

Spezial-Abteilung

für bessere

Herren- und Knaben-Garderobe

empfehle ich der ungünstigen Witterung wegen erheblich

unter Preis

Paletots Joppen Anzüge

neuste Formen
eleganteste Ausführungen
modernste Stoffe

für Herren und Knaben

in
umfangreichster Auswahl.

Ferner aus meinen andern Abteilungen

praktische Geschenke

Herren-Filzhüte, Zylinder u. Klapphüte
Mützen jeder Art

Spezialität:

Schüler- und Eisenbahnermützen
eignes Fabrikat.

Pelzkolliers, Pelzmuffen

Krawatten, Handschuhe, Hosenträger
Oberhemden, Serviteurs, Kragen und Manschetten
nur erste Qualitäten.

Farb. u. schwarze Regenschirme, Stöcke

In jedem Artikel unerreicht großes Lager.

Billig! Billig! Billig!
Hüte, Mützen 1711
Hosenträger, Krawatten
Wäsche, Taschentücher
auch aus Konkurrenzware stammend
22 Altmarkt 22.

Stahlfedern empf. die Buchhdlg.
Vollstimme.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichsortiertes Lager in

Zigarren u. Zigaretten Präsent-Kistchen

von 1.00 Mark an 1847

Paul Müller

Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstrasse No. 16 und
Ankerstrassen-Ecke.

➔ Zum Weihnachtsfest
empfehle

Zigarren, Zigaretten

Rauch-, Kau- und Schnupftabak

in bekannter Qualität. 1958
Präsent-Kistchen in Packungen von 250 Stück in allen
Preislagern von 1.00 an.

➔ **Louis Eckoldt,** Jakobstrassen- u. Tischler-
krugstrassen-Ecke.

Drehrollen

stets am Lager, kaufen Sie am
besten und billigsten, auch auf
Abzahlung

Waschmaschinen

nur neuste, beste Konstruktion
wegen gänzlicher Aufgabe dieses
Artikels zu jedem annehm. Preis

Wringmaschinen

prima, 36 cm, sonst 18 Mt.
jetzt nur 12 Mt.
prima, 39 cm, sonst 20 Mt.
1465 jetzt nur 13 Mt.

Gummivalzen

zu Wringmaschinen werden sofort
billigst geliefert

Nähmaschinen

nur 50 Mt. bei

Albert Brennecke

Sudenburg
Ecke Westendstraße
Fernsprecher 1938.

Neue Militärschürzenhemden,
Leder und Segeltuch bei
D. Goecke, Katharinenstraße 5.

Franz Stute
Magdeburg-B.
Schönebeckerstrasse 34

Umtausch bis Neujahr gern gestattet

Umtausch bis Neujahr gern gestattet

Weihnachts-Offerte

Pelzwaren
Haar- und Wollhüte
Seidenhüte
Chapeaux claque
Regenschirme
Spazierstöcke
Herren-Handschuhe
in Glacé und Stoff
Damen-Handschuhe
in Glacé und Stoff
Hausmützen
Reisemützen
Sportmützen
Uniformmützen
Kindermützen
Arbeitsmützen
Turnerjacken
Turnerhosen

Kragenschoner
Cachenez
Oberhemden
Chemisetts
Krawatten
Serviteurs
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpfe
Chemisettknöpfe
Portemonnaies
(echt russ. Juchten)
Unterzeuge
Socken
Hosenträger
Turnergürtel
Radfahrer-Sweaters
Radfahrerstrümpfe

Gegr.
1886

Warenhaus Gebr. Barasch

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag — Freitag

Extra-Preise Lebensmittel Extra-Preise

Soweit Vorrat Nicht an Wiederverkäufe

Konserven

Stangenspargel extra stark 1 Pfd.-Dose	1.00	Suppenspargel Abschnitte 1 Pfd.-Dose	26 Pf.
Stangenspargel extra stark 2 Pfd.-Dose	1.75	Suppenspargel Abschnitte 2 Pfd.-Dose	44 Pf.
Stangenspargel Ia. 1 Pfd.-Dose	80 Pf.	Kaiserschoten 1 Pfd.-Dose	60 Pf.
Stangenspargel Ia. 2 Pfd.-Dose	1.50	Kaiserschoten 2 Pfd.-Dose	1.10
Stangenspargel 1 Pfd.-Dose	55 Pf.	Erbsen mittelfein 1 Pfd.-Dose	29 Pf.
Stangenspargel 2 Pfd.-Dose	98 Pf.	Erbsen mittelfein 2 Pfd.-Dose	48 Pf.
Brechspargel prima 1 Pfd.-Dose	55 Pf.	Gemüse-Erbsen 1 Pfd.-Dose	24 Pf.
Brechspargel prima 2 Pfd.-Dose	1.00	Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose	37 Pf.
Brechspargel 1 Pfd.-Dose	45 Pf.	Gemüse-Melange 1 Pfd.-Dose	33 Pf.
Brechspargel 2 Pfd.-Dose	80 Pf.	Gemüse-Melange 2 Pfd.-Dose	55 Pf.
Brech- oder Schnittbonnen 2 Pfd.-Dose	25 Pf.		

Karotten gewürfelt 1 Pfd.-Dose	22 Pf.	Karotten gewürfelt 2 Pfd.-Dose	33 Pf.
Erbsen mit Karotten 1 Pfd.-Dose	35 Pf.	Erbsen mit Karotten 2 Pfd.-Dose	60 Pf.
Spinat 1 Pfd.-Dose	34 Pf.	Spinat 2 Pfd.-Dose	58 Pf.
Kohlrabi mit Grün 1 Pfd.-Dose	21 Pf.	Kohlrabi mit Grün 2 Pfd.-Dose	32 Pf.
Steinpilze 1 Pfd.-Dose	55 Pf.	Steinpilze 2 Pfd.-Dose	1.00
Morcheln 1 Pfd.-Dose	90 Pf.	Morcheln 2 Pfd.-Dose	1.70

Fisch-Konserven

Appetit-Sild Dose 42	32 Pf.
Aal in Gelee Dose 1.05 u.	70 Pf.
Lachs in Gelee Dose	98 Pf.
Bratheringe Dose	52 Pf.
Bismarck-Keringe Dose 60	47 Pf.
Rollmops Dose 60 u.	47 Pf.
Sardellenbutter in Tuben Tube 40	25 Pf.
Anchovis-Paste in Tuben Tube 40	25 Pf.
Oil-Sardinen Dose 80 55	34 Pf.

Kaviar

feinster russischer 1/10 Pfund	75 Pf.
feinster russischer Malosol 1/10 Pfund	1.30
in Dosen von 1/4 und 1/2 Pfd. 10 Pf., von 1/2 Pfd. 15 Pf. Aufschlag p. Dose.	

Obst-Konfitüren

Marmeladen nach engl. Art, Glas ca. 1 Pfund Inhalt	
Aprikosen Glas	75 Pf.
Pfirsich Glas	85 Pf.
Melange Glas	60 Pf.
Heidelbeer Glas	55 Pf.
Johannisbeer Glas	70 Pf.
Erdbeer Glas	75 Pf.

Früchte-Konserven

Melange Ia. 1 Pfd.-Dose	60 Pf.	Mirabellen 2 Pfd.-Dose	70 Pf.
Melange Ia. 2 Pfd.-Dose	1.20	Reineclauden 1 Pfd.-Dose	45 Pf.
Erdbeeren rot 1 Pfd.-Dose	60 Pf.	Reineclauden 2 Pfd.-Dose	80 Pf.
Erdbeeren rot 2 Pfd.-Dose	1.20	Pflaumen 1 Pfd.-Dose	32 Pf.
Birnen 1 Pfd.-Dose	33 Pf.	Pflaumen 2 Pfd.-Dose	55 Pf.
Birnen 2 Pfd.-Dose	55 Pf.	Stachelbeeren in Dunst, Glas ca. 2 Pfd.	65 Pf.
Mirabellen 1 Pfd.-Dose	40 Pf.	Johannisbeeren in Dunst, Glas ca. 2 Pfd.	62 Pf.

Weichselkirschen mit Stein 1 Pfd.-Dose	43 Pf.
Weichselkirschen mit Stein 2 Pfd.-Dose	75 Pf.
Weichselkirschen ohne Stein 1 Pfd.-Dose	65 Pf.
Weichselkirschen ohne Stein 2 Pfd.-Dose	1.15
Kirschen mit Stein, in Dunst, Glas ca. 2 Pfd.	65 Pf.
Birnen weiß, in Dunst, Glas ca. 2 Pfd.	62 Pf.
Kirschen ohne Stein, in Dunst, Glas ca. 2 Pfd.	75 Pf.

Back-Artikel

Budapester Mehl 5 Pfd. 1.00	21 Pf.	Sultaninen Pfd. 35 u.	30 Pf.
Kaiser-Auszugmehl 5 Pfd. 78	16 Pf.	Korinthen Pfd. 35 u.	26 Pf.
Weizenmehl 00 5 Pfd. 68	14 Pf.	Mandeln süß Pfd.	85 Pf.
Selbsttät. Backmehl Pfd.	29 Pf.	Zitronat Pfd.	73 Pf.
Rosinen große Pfd. 35	28 Pf.	Backpulver Päckchen	5 Pf.
Backbutter Pfd.	1.20		

Vanillin-Zucker Päckchen	6 Pf.
Zitronen- u. Kuchen-Gewürzöl Pfd.	6 Pf.
Backpflaumen Pfd. 50 30 u.	24 Pf.
Aprikosen getrocknet, Pfd. 58 u.	50 Pf.
Walnüsse Pfd.	33 Pf.
Traubenrosinen Pfd.	75 Pf.
Krachmandeln Pfd.	85 Pf.

Eier zum Kochen und Trinken, keine Salzeier Mandel 1.00

Weine

Moselweine	
Trabener Flasche	45 Pf.
Roselblümchen Flasche	60 Pf.
Braunberger Flasche	75 Pf.
Biesporter Flasche	90 Pf.
Scharzberger Flasche	1.20
Scharzhofberger Flasche	1.60
Berncastler Doctor Flasche	1.85
Rheinweine	
Niersteiner Flasche	60 Pf.
Laubheimer Flasche	90 Pf.
Rüdesheimer Flasche	1.10
Rüdesheimer Berg Flasche	1.35
Liebfrauenmilch Flasche	1.35

Weine

Rheinweine	
Winkler Hajensprung Flasche	1.40
Rüdesheimer Anstese Flasche	1.85
Schloß Johannisberg Flasche	2.05
Forster Kirchenstück Flasche	2.35
Steinberger Kabinett Flasche	3.50
Rotweine	
Gröden Flasche	50 Pf.
Medoc Cantenac Flasche	70 Pf.
Ch. Laroche Flasche	90 Pf.
Ch. Leoville Flasche	1.30
Ch. Lafite Beyfiere Flasche	1.85
Ch. Garhet-Patour Flasche	2.40

Schaumweine	
Cart d'or gold Flasche	1.75
Cabinet rot 1/2 Flasche	2.15
Cabinet rot 1/2 Flasche	1.20
Casino 1/2 Flasche	1.90
Casino 1/2 Flasche	1.30
Lemartin fils 1/2 Flasche	2.75
Lemartin fils 1/2 Flasche	1.50
De Montefort & Co. 1/2 Flasche	2.85
Ungarweine	
herb und süß 1/2 Liter-Flasche	75 Pf.
herb und süß 1/2 Liter-Flasche	1.00

Gebraunter Kaffee

Mischung II 1/2 Pfund	43 Pf.
Mischung III „Perle“ 1/2 Pfund	51 Pf.
Spezial-Weihnachts-Mischung 1/2 Pfund	60 Pf.

Kakao garantiert rein Pfd. 85 Pf.

Bienenhonig garant. rein Glas ca. 1 Pfd. Inhalt 80 Pf.

Wurstwaren

Feinste Salamiwurst 1/4 Pfund	42 Pf.
Zerelatwurst 1/4 Pfund	42 Pf.
Leberwurst 1/4 Pfund	33 Pf.
Braunsch. Mettwurst 1/4 Pfund	33 Pf.
Zungenwurst 1/4 Pfund	33 Pf.
Feinste geräucherter Gänsebrust 1/4 Pfund	42 Pf.
Schweizerkäse 1/4 Pfund	22 Pf.

Baumbehang Fondantringe 1/4 Pfund 15 Pf.

Baumbehang Fondantringe mit Schokolade 1/4 Pfund 24 Pf.

Wegen Aufgabe

meiner bisherigen Geschäftsdarum bin ich gezwungen, das gesamte Winterlager bis Weihnachten zu räumen; ich habe daher die Preise für sämtliche Waren nochmals **bedeutend herabgesetzt**. Es ist unmöglich, alle Waren hier anzuführen; die in den 10 Schaufenstern ausgestellte **Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung**, welche auf Wunsch sofort aus den Fenstern verabsolgt wird, gibt einen Einblick, zu welchen **fabelhaft billigen Preisen** alles verkauft wird. Einen größeren Posten **Schlafroste** verkaufe zu jedem annehmbaren Preis. Es ist ungewiss, ob eine der vorteilhaftesten Gelegenheiten, welche Ihnen jemals in **Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung** geboten wird.

K. Schlesinger, Buckau.

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Aus der **Konkursmasse** der **Kinderwagenfabrik Dürbaum & Friede, Zeitz**



habe ich einen großen Posten Waren, bestehend in **Puppenwagen, Puppensportwagen und Kinderstühlen**



billig erstanden und bringe dieselben mit geringem Nutzen zum **Ausverkauf**.

Fritz Prager 1. Geschäft: **Buckau, Schönebeckstr. 24, Ecke Dorotheenstr.** 2. Geschäft: **Sudenburg, Halberstädterstraße 30.** 1867

Vollständiger Ausverkauf!

Mein ganzes Spielwaren-Lager muß bis Weihnachten vollständig geräumt werden. Die Preise sind **verblüffend** billig und gebe ich, um ein Ende zu machen, eine große Menge Artikel **erheblich unter Einkauf** ab. Es sind noch Hunderte von Artikeln vorhanden, also für jeden Geschmack gesorgt.

Wolf Seelenfreund

66 Breiteweg 66
an der Fontäne.

Ausverkauf!

Waschmaschinen

zu jedem annehmbaren Preise.
Nur neuste und praktischste Modelle!
Gegen monatliche Abzahlung.

Albert Brennecke

Sudenburg, Ecke Westendstraße.
Fernsprecher 1938.

August Klud, 5 J. 10 M. 7 T. Wwe. Auguste Bierhahn geb. Bufe, 59 J. Martha Eise, T. des Arn. Ernst Otto Schlee, 13 T.

Salbte.

Vom 1. bis 15. Dezember.

Aufgebote: Maler Friedrich Dubigneau mit Anna Steinbrecher in Fernersleben. Bohrer Karl Ernst Braunschweig mit Margarete Wittig. Bäcker Otto Werner mit Emma Jäger in Fernersleben. Dreher Max Otto mit Anna Koch. Dreher Paul Krähne in Westersleben mit Frida Wendel hier.

Eheschließung: Arb. Rich. Göge mit Elise Ohle geb. Hoffmann in Fernersleben.

Geburten: Gertrud Frida, T. des Leihers Otto Fischer. Selma Hedwig, T. des Arb. Franz Martin in Fernersleben. Elise, T. des Stellmachers Wilh. Hasenkrug. Erich Ernst, S. des Arbeiters Emil Czachurski in Fernersleben. Karl Wilhelm Gustav, S. des Tischlers Karl Krebs in Fernersleben. Anna Charlotte Martha, T. des Schlossers Hugo Schleiter in Fernersleben. Otto Hermann, S. des Schlossers Friedrich Schulz in Fernersleben. Ella Gertrud Marie, T. des Schloss. Albert Schmidt in Fernersleben. Theresie Luise, T. des Arbeiters Paul Seiffert in Fernersleben. Auguste Emma Gertra, T. des Aufsehers Wilh. Kreuter. Anna, T. des Arb. Kasimir Chryzmyec. Emma Veria Rosa, T. des Arb. Heinrich Krüger in Fernersleben. Karl Wilhelm, unehelich. Wilhelm Otto, S. des Arbeiters Wilhelm Ute. Ilse Anna Gertrud, T. des Eisenbahners Friedrich Dahl in Fernersleben. Anna Marie Elisabeth, T. des Rangierers Hermann Kemp in Fernersleben. Veria Emilie, T. des Maschinenbauers Oskar Rißmeier in Fernersleben. Frida Elisabeth Hanna, T. des Arb. Friedr. Bismarck in Fernersleben. Artur Rud. Richard, S. des Buchdruckers Otto Thelzig in Fernersleben. Franz Otto, S. des Hilfsbremsers Wilh. Gerlach gen. Festerling hier.

Todesfälle: Erich Ernst, S. des Arb. Emil Czachurski in Fernersleben, 3 T. Anna Elisabeth, T. des Arb. Friedrich Fleischer, 3 W. 8 T.

Aufgebote: Arb. Karl v. Hoff mit Anna Robert.

Geburten: S. des Steinbr. Wilh. Schreiber. S. des Klempners Gustav Köhler. S. des Eisenbr. Adolf Hall. T. des Formers Hermann Zander. T. des Arbeiters Franz Varich. T. des Fabrikarbeiters Paul Wolf.

Todesfälle: Otto, S. des Feldschuzmanns Heinrich Großkopf, 2 M. 1 T. Mechaniker Karl Dubnert, 53 J. 1 M. 25 T.

Schönebeck. Geburten: Martha, T. des Arbeiters August Gödeke. Albert Erich, S. des Schachtarbeiters August Brauer.

Todesfälle: Martha, T. unehelich, 1 J. Paul, S. des Fabrikarbeiters Andreas Wälfert, 9 M. Steueraufseher Ernst Warthmann, 42 J. Mariechen, T. des Fabrikarbeiters Hermann Schöpfer, 2 M.

Stahlfurt. Eheschließung: Bergarbeiter Wilhelm Ransdorf mit Anna Linjel. Geburten: S. unehel. T. unehelich, S. unehel. T. des Kesselschweißers Franz Henschel. S. des Rollstuhlers Gustav Dertel. T. des Arb. Hermann Franke. T. unehel. S. des Arb. Heinrich Jabel.

Todesfälle: Invalide Otto Sommerfeld, 23 J. Elisabeth Ahrens, 11 M. Gertrud Lange, 1 J.

Chr. Jahns' Schuhwarenlager

Ebendorferstr. 51

gelangt wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Günstige Gelegenheit zum Einkauf praktischer Fest-Geschenke. Reiche Auswahl. Neelle Waren. Billige aber feste Preise. Hochachtungsvoll **Ww. Jahns**.

Standesamt.

Magdeburg, 18. Dezember.

Aufgebote: Heizer Gustav Blume mit Emmi Braune. Postassistent Franz Behrens in Briesen mit Emma Richter in Wittenberge. Bergmann Adolf Franz Witteborn mit Anna Sophie Thon in Gochstedt. Konditoreibesitzer Karl Müller mit Elisabeth Matle. Kellner Friedrich Karl Wilhelm Höpner hier mit Auguste Anna Herzinger geb. Hubl in Brandenburg a. N.

Geburten: Edmund, S. des Eisenbrechers Hermann Schulz. Wally, T. des Handlungsreisenden Albert Rump. Agnes, T. des Telegraphenarbeiters Richard Zillke. Todesfälle: Witwe Marie Franke geb. Ebert, 51 J. 10 M. 13 T. Arbeiter Robert Liebing, 49 J. 5 M. 6 T. Konditor Karl Thoh, 35 J. 4 M. 17 T. Wilhelm, S. des Pferdewechts Karl Bröje, 3 T. Karl, S. unehel., 2 M. 5 T. Totgeburt: S. des Arb. Gottfried Weinede. S. des Drechslers Wilhelm Paarmann.

Sudenburg, 18. Dezember. Geburten: Gertrud, T. des Eisenbrechers Wilhelm Krellwitz. Paul, S. des Bäckers Ernst Schumann. Auguste, T. des Laternenwärters Gustav Kalwah. Egon Herbert Gustav, S. unehel. Hans, S. des Lokomotivheizers Karl Sommerlade. Karl, S. des Buchhandlungs-Voten Emil Kirchner. Kurt, S. des Stellmachers Joh. Tamoj.

Todesfälle: Marie geb. Berner, Ehefrau des Korbmachersmeisters Wilhelm Weber, 63 J. 11 M. 2 T. Albert, S. unehelich, 1 M. 25 T. Totgeburt: S. unehelich.

Buckau, 18. Dezember. Geburt: Erich, S. des Sattlers Otto Schöne.

Todesfälle: Hildegard, T. des Schlossers Louis Giffhorn, 1 M. 26 T. Margarete, T. unehelich, 1 J. 6 M. 16 T. Restaurateur Heinrich Gehling, 34 J. 9 M. 11 T.

Reustadt, 18. Dezember. Aufgebote: Arbeiter Paul Heinrich Wilhelm Koch mit Elise Hedwig Godehardt.

Geburten:

Ranni, T. des Eisenbrechers Hermann Rudolph. Albert, S. des Eisenbrechers Wilh. Schmidt. Arthur, S. des Gelbgiebers Otto Klingner. Todesfälle: Walter, S. des Fabrikmeisters Paul Reusch, 2 M. 4 T. Minna, T. unehelich, 1 M. 15 T. Luise geb. Stein, Ehefrau des Arbeiters Gustav Schaper, 27 J. 3 M. 27 T. Ella, T. des Fleischermeisters Hermann Frihe, 10 J. 4 M. 19 T.

Groß-Ottersleben.

Aufgebote: Arb. Friedrich Böhmert mit Luise Maertens. Privatmann Alexander Haack mit Karoline Müffel. Eheschließungen: Rangierer Herm. Frederbsdorf mit Luise Becker. Arb. Otto Görlich mit Ella Häger. Maler Karl Kempje mit Maria Krüger in Lemsdorf.

Geburten: Elise, T. des Porzellanbrechers Hermann Schopf. Otto Wilhelm Hermann, S. des Schlossers Otto Kempe in Lemsdorf. Frida Olga, T. des Steinjägers Alb. Weinede. Fritz Willi, S. des Eisenbrechers Paul Günther in Lemsdorf. Albert Oskar, S. des Arb. Karl Grönke. Frida Erna, T. des Arb. Otto Hellige in Bennedebuck. Hedwig, T. des Arb. Friedr. Oßin. Lucie Erna, T. des Stellmachers Paul Wolf. Ida Anna Elise, T. des Arb. Otto Diekmann. Anna Emma, T. des Arb. Herm. Gebauer. Agnes Marie Martha, T. des Arb. Otto Rogge. Erich Ernst, S. des Arb. Guft. Hoffmann in Lemsdorf. Klara Emilie, T. des Handlungsgehilfen Ernst Vint in Lemsdorf. Erich, S. des Bäckers Gottfr. Popel. Johann, S. des Arb. Joh. Kubczyk. Erich, S. des Schloss. Herm. Jäger. Fritz Walter, S. des Arb. Otto Franke. Paul Ernst, S. des Herrenkleidermachers Richard Pabst in Lemsdorf. Erna Marie, T. des Schuhmachersmeisters Joh. Stange in Bennedebuck. Helene Erna, T. des Aufsehers Otto Bethge.

Todesfälle: Ella Martha, T. des Arb. Joh. Schudei, 13 J. 9 M. 4 T. Gelbgießer Gustav Otto Friske in Lemsdorf, 24 J. Zuckerocher Christ. Herdt, 68 J. Frida Pauline, T. des Arb. Julius

Gänse! Gänsefleisch zerlegt. Gänse!

Grösstes Gänsegeschäft der Provinz.

Täglich große Zufuhren in Fett- und Bratgänsen. Flomen, Lebern, Gänselein zc. täglich frisch.

Moritz Weinberg, Berlinerstrasse 1a.



Es braucht sich niemand mehr Kopfschmerzen zu machen

wo er seinen Winterbedarf deckt!

Teilzahlung

Winter-Überzieher, Damenkragen und Jacketts sowie Herren- u. Knaben-Anzüge

bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung

Theodor Matthies Breiteweg 82, 1 Ecke Venedischestr.